

Freiraumsicherung in wachsenden Stadtregionen

- Herausforderungen für interkommunale Kooperationen

Thomas Kemme
Region Köln/Bonn e.V.

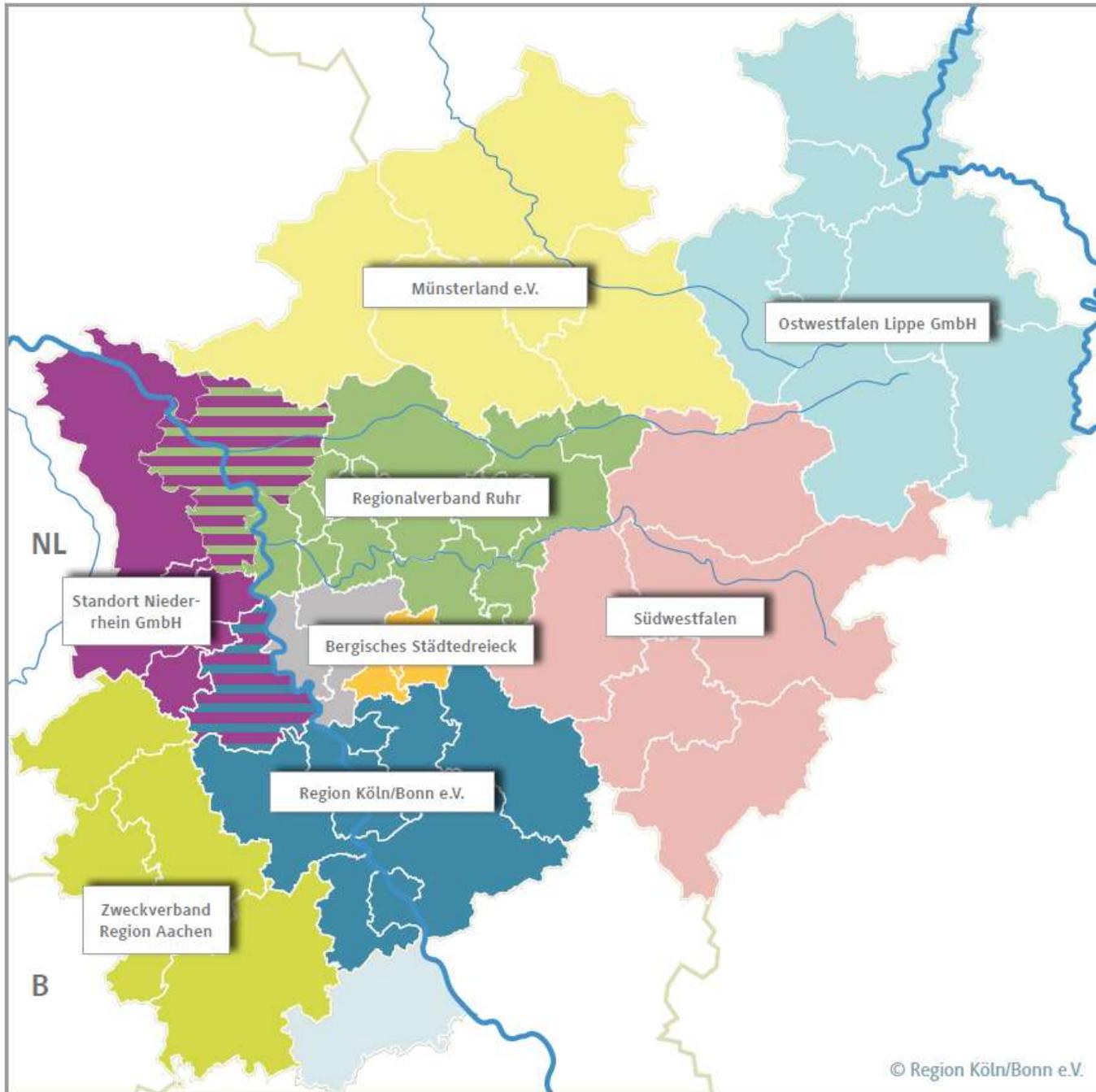
Leipzig, 29. September 2016



Region Köln/Bonn



Regionalmanagements
in Nordrhein-Westfalen



Akteure

-  Bergische Entwicklungsagentur GmbH
-  hoch³
-  Münsterland e.V.
 Münsterland
-  Ostwestfalen Lippe GmbH
-  Region Köln/Bonn e.V.
REGION KÖLN BONN
-  Regionalverband Ruhr
metropoleruhr
-  Südwestfalen GmbH
 Südwestfalen
-  Zweckverband Region Aachen
-  Standort Niederrhein GmbH
niederrhein
Wirtschaftsregion

Kooperation der Regionalparke und Grüner Ringe



Das Plus der  metropoleruhr.

REGION KÖLN BONN





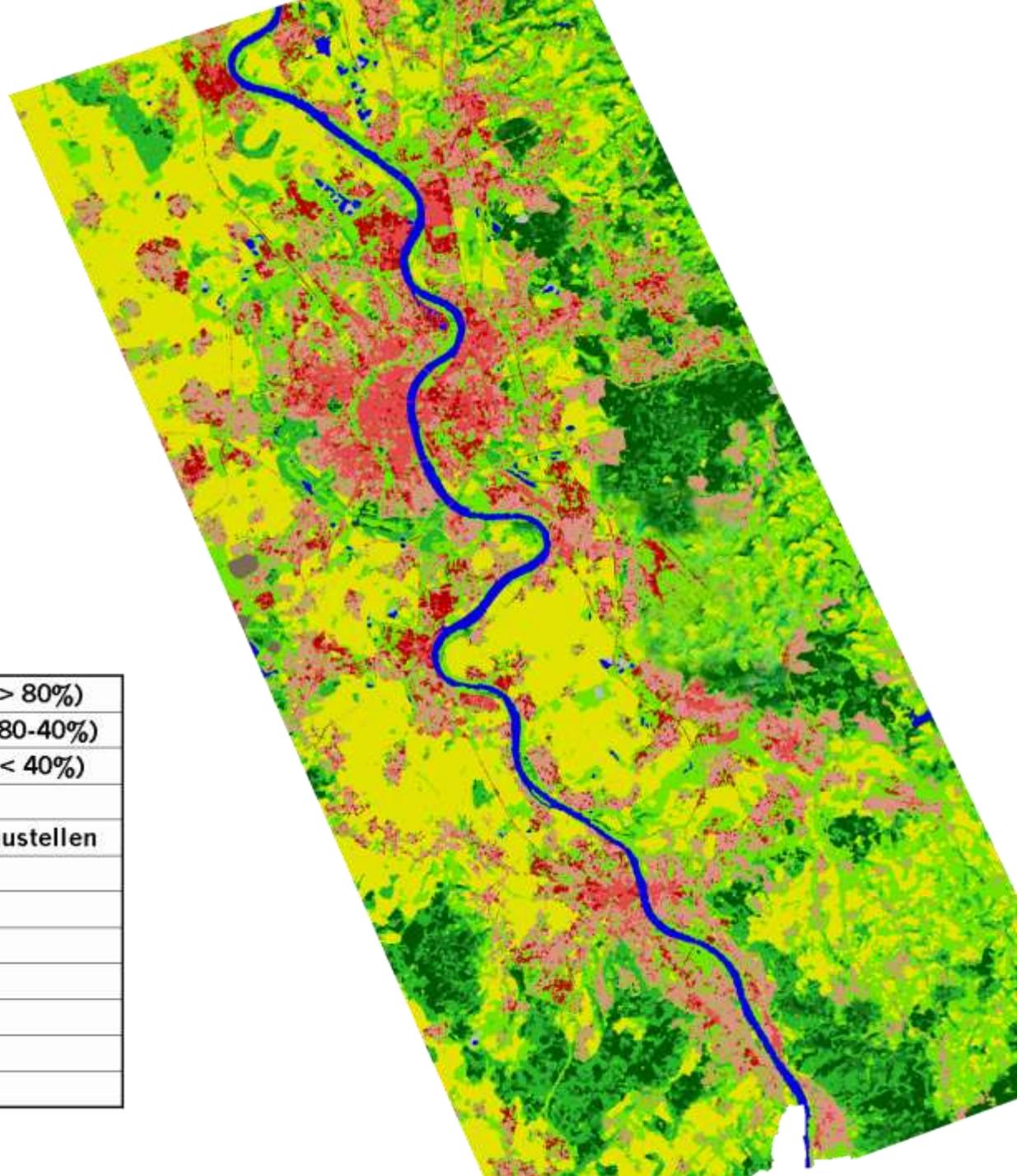


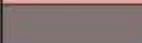
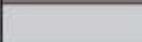




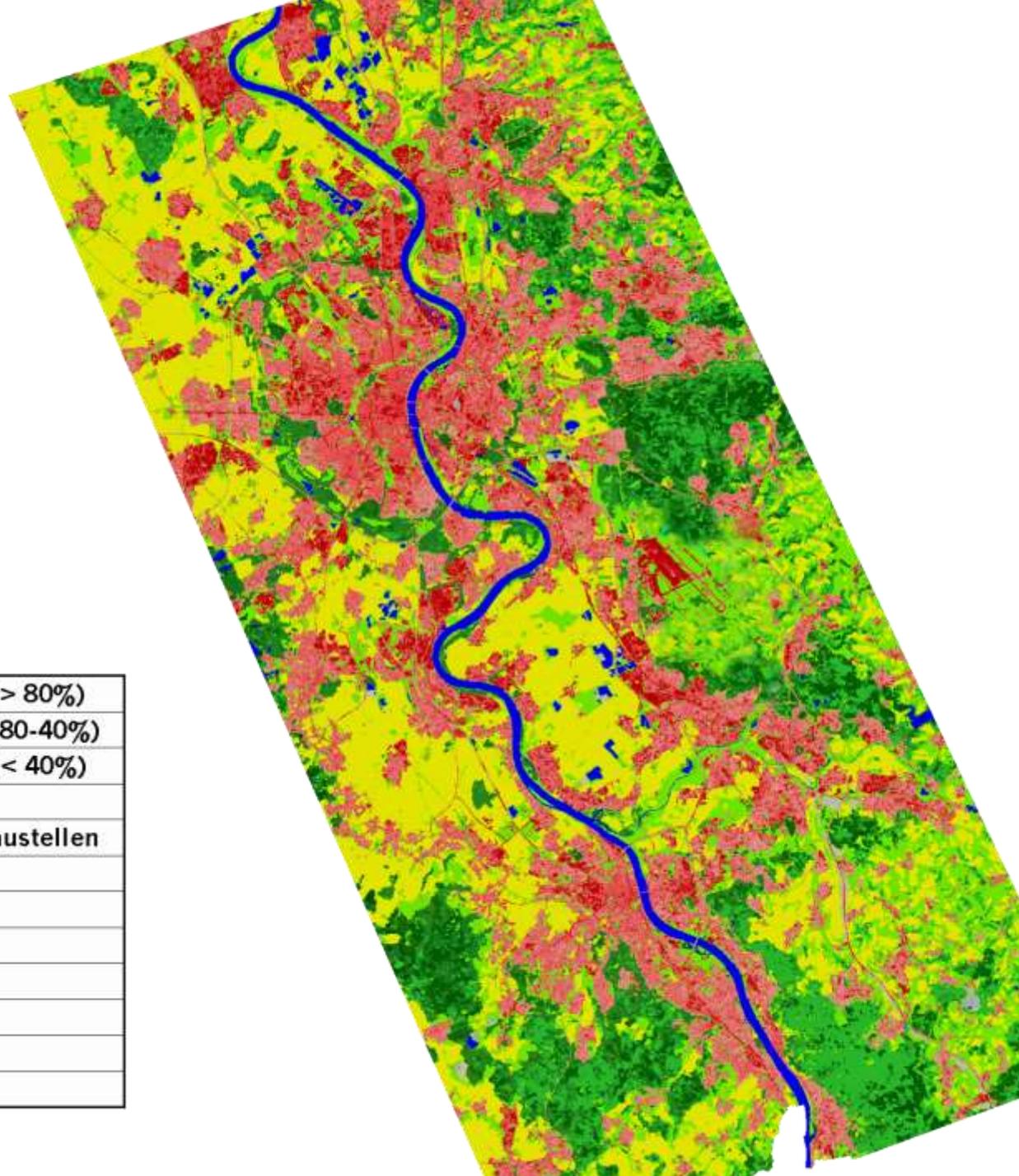


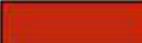
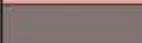
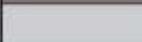
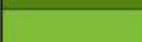
Siedlungsbild 1975



	hoher Versiegelungsgrad (> 80%)
	mittlerer Versiegelungsgrad (80-40%)
	geringer Versiegelungsgrad (< 40%)
	Tagebau
	Abbaufächen, Kiesgruben & Baustellen
	Truppenübungsplätze
	Ackerflächen
	Wiesen und Weiden
	Nadelwald
	Mischwald
	Laubwald
	Wasserflächen

Siedlungsbild 2001



	hoher Versiegelungsgrad (> 80%)
	mittlerer Versiegelungsgrad (80-40%)
	geringer Versiegelungsgrad (< 40%)
	Tagebau
	Abbaufächen, Kiesgruben & Baustellen
	Truppenübungsplätze
	Ackerflächen
	Wiesen und Weiden
	Nadelwald
	Mischwald
	Laubwald
	Wasserflächen

Erftkreis

DER LANDRAT

Erftkreis · Der Landrat · 50124 Bergheim

Herrn Oberbürgermeister
Fritz Schramma
Rathaus

Hausadresse
Willy-Brandt-Platz 7
50126 Bergheim
Telefon 02271/93-0
Fax 02271/93-2300
Telex BRB 717 ekbn d

Ein Blick zurück

- Februar 2001
- Brief vom Landrat Erftkreis an den Kölner OB

Grenzübergreifende Überlegungen zur Schaffung eines weiteren linksrheinischen Grüngürtels

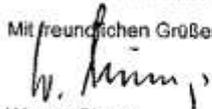
Sehr geehrter Herr Schramma,

mit großer Freude habe ich Ihr Interesse an grenzübergreifenden Überlegungen für einen weiteren Grüngürtel um Köln zur Kenntnis genommen. Dies passt gut zu meinem Konzept, im Erftkreis die weichen Standortfaktoren durch Aufwertung und Vernetzung der landschaftlichen Strukturen zu verbessern, wobei insbesondere auch die Belange der Erholungsnutzung Berücksichtigung finden sollen.

...vorseitig erstrebenswert und langfristig realisierbar zu sein.

Um hier konkretere Projekte erörtern zu können, schlage ich die Gründung eines kleinen Arbeitskreises aus Vertretern der Kreisverwaltung des Erftkreises und der Stadtverwaltung Köln vor. Als Teilnehmer aus dem Erftkreis schlage ich Herrn Dezernenten Kohlmann und Frau Berkenbusch vor. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Teilnehmer aus Ihrer Verwaltung benennen könnten.

Mit freundlichen Grüßen



Werner Stump
Landrat

Regionaler Arbeitskreis Natur & Landschaft

Gebietskörperschaften

- Stadt Köln (Vorsitz)
- Bundesstadt Bonn
- Stadt Leverkusen
- Rhein-Erft-Kreis
- Rheinisch-Bergischer Kreis
- Rhein-Sieg-Kreis
- Oberbergischer Kreis
- Rhein-Kreis Neuss

Naturparke

- NP Rheinland
- NP Bergisches Land
- NP Siebengebirge

Sonstige

- BezReg Köln – Dez. Natur und Landschaftsschutz
- BezReg Köln – Dez. Regionalplanung
- Landschaftsverband Rheinland
- Regionalforstamt Bergisches Land & Rhein-Sieg-Erft
- Landwirtschaftskammer NRW

REGION KÖLN BONN

Herausforderungen der „StadtLandschaft“
in der Metropolregion Köln/Bonn

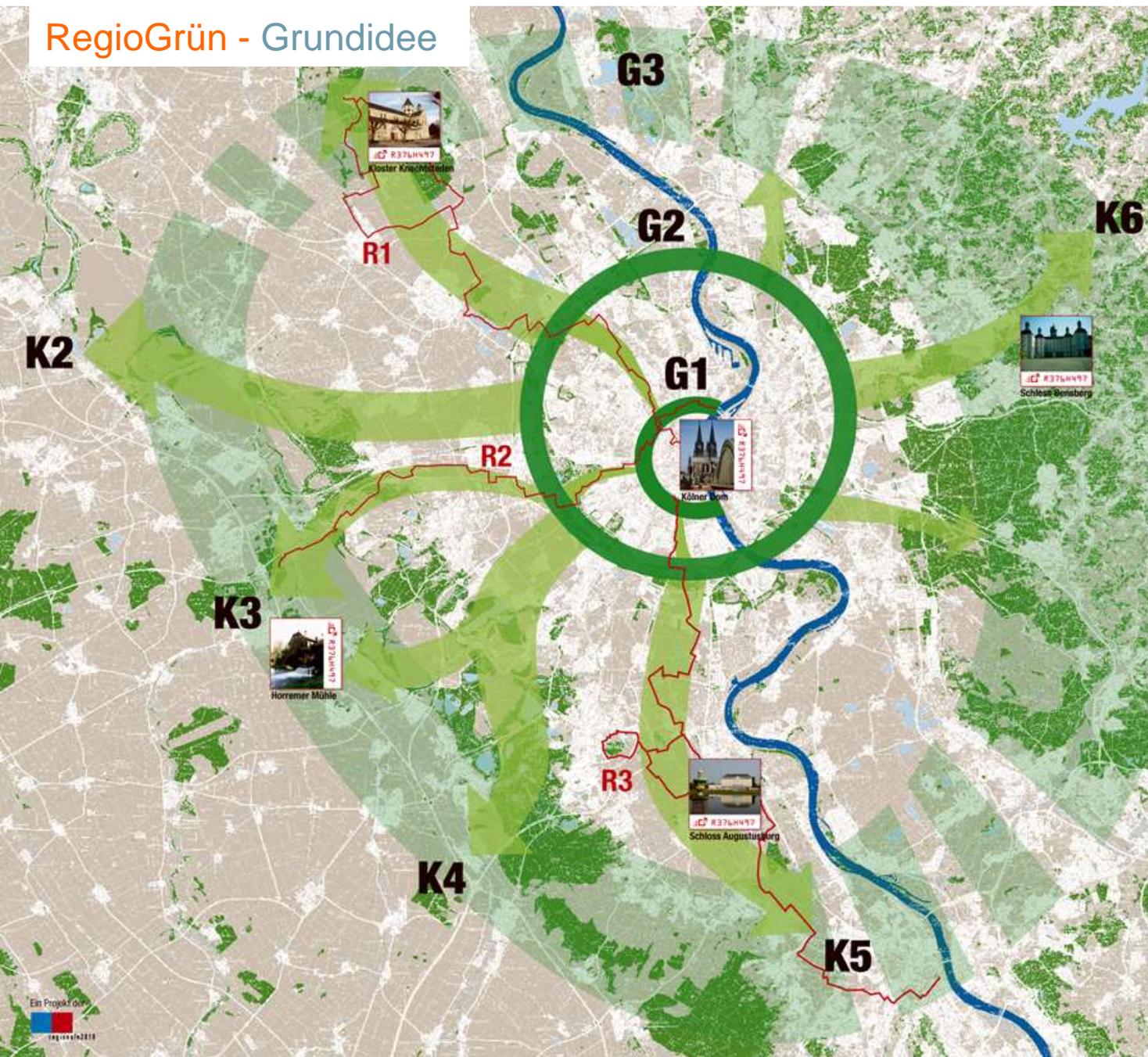
ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

Masterplan Grün, Version 3.0

Projekte als „lesbare Zeichen“ der Strategie

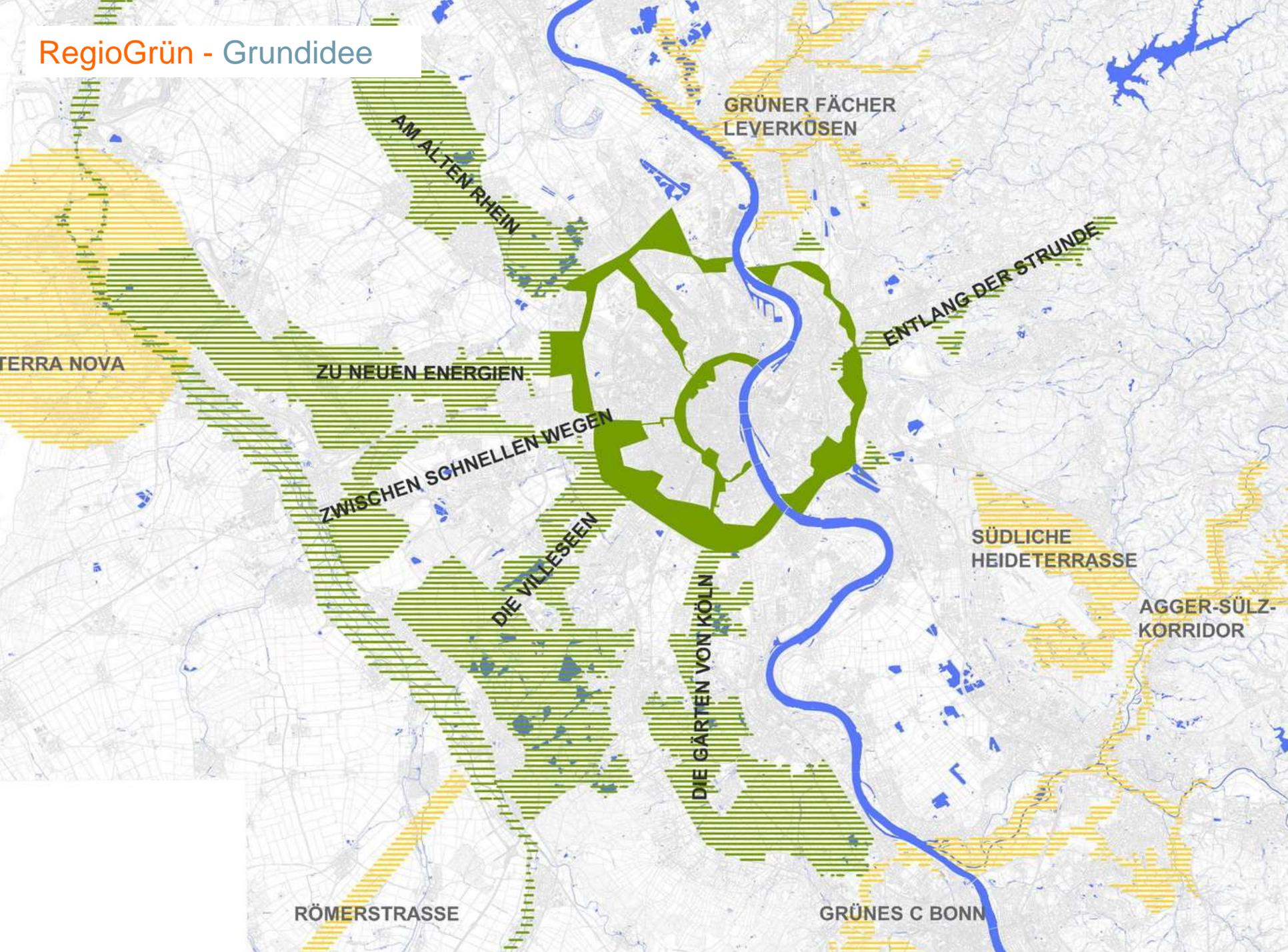
Beispiel „RegioGrün“





- G1 DER INNERE GRÜNGÜRTEL**
Der innere Grüngürtel reicht ca. 7 km vom Rhein bei Köln-Rhein bis zur Luxemburger Straße bis in die 1960er Jahre nur bis zur Zülpcher Straße.
☞ R376HH97
- G2 DER ÄUSSERE GRÜNGÜRTEL**
Zur Stadt hin vom Mähdorf liegen kleinteilige Parzellen, Kleingärten und Friedhöfe. Auf der anderen Seite der Straße folgt ein Waldstreifen, an den sich offene Wiesen und eingebettete Wasserflächen mit begleitenden Fuß- und Radwegen anschließen. Den Abschluss bilden wieder ein Waldstreifen. Besonders gut ausgebaut ist der Landschaftspark im Sektor zwischen der Aachener und der Bonner Straße.
☞ R376HH97
- G3 DER DRITTE GRÜNGÜRTEL**
RegioGrün entwickelt fünf Freizeumkorridore, welche in runder Abstrahlung ausgehend von den Kölner Grüngürteln die Erftase und die Ville erschließen, diese Landschaftselemente quasi zu einem dritten Kölner Grüngürtel machen und den stadturban geprägten innerstädtischen Raum gliedern, strukturieren und die Siedlungsentwicklung steuern sollen.
☞ R376HH97
- K1 KORRIDOR NORD | Am alten Rhein**
Dieser Korridor liegt vorwiegend auf der Rhein-Niederterrasse und ist geprägt von erkrankenen Althainbäumen, der topografischen Steile zum Ville-Vorland und den Auswüchsen des Chorbüsch.
☞ R376HH97
- K2 KORRIDOR NORDWEST | Zu neuen Energien**
Dieser Korridor führt vom Beledere-Park im Äußeren Kölner Grüngürtel nach Nordwesten in die neuen Braunkohle-Folgebanschaften. Er endet in Bedburg in der Erftase. Er schließt hier an das REGIONALE-Projekt „Terra Nova“ an.
☞ R376HH97
- K3 KORRIDOR WEST | Zwischen schoellen Wegen**
Die Bundesautobahn A 4 bestimmt einen wesentlichen Teil dieses Korridors. Mit dem Marienfeld, einem ehemaligen Tagelager, knüpft der Korridor an den Dritten Grüngürtel, die Erftase, an.
☞ R376HH97
- K4 KORRIDOR SÜDWEST | Zu den Villeseen**
Der Südwest-Korridor erstreckt sich vom äußeren Kölner Grüngürtel weit in zwei Ästen. Ein Ast erreicht die Erftase auf Höhe der Gymnicher Mühle, der andere erreicht sie bei Bisdorf und findet dort seine Fortsetzung im Projekt Römerstraße.
☞ R376HH97
- K5 KORRIDOR SÜD | Die Gärten vor Köln**
Auf den fruchtbaren Röhden der Mähdorferterrasse zwischen Köln und Bonn haben sich intensive Kulturen von Obst und Gemüse etablieren können. Sie bestimmen vor allem die Landschaft um Seichem.
☞ R376HH97
- K6 KORRIDOR NORDOST | Entlang der Strunde**
Hier ergibt sich die Möglichkeit, ein Gewässer von der Quelle im Herrenstranden bis zum Punkt seiner unterirdischen Führung in Köln-Mülheim zu verlagern. Die Strunde fließt sehr abwechslungsreich durch landschaftlich bestimmte Teile eines engen besiedelten Kanaltals und durch die Siedlungsgebiete von Bergisch Gladbach und Köln.
☞ R376HH97
- R1 ROUTE NORD | Vom Mediapark zum Kloster Knechtsteden**
Vom Mediapark aus startet querend über den inneren Grüngürtel und radeln durch den Blücherpark und den Bürgerpark vorbei am Colosseum bis zum Äußeren Grüngürtel und lernen so die einzigartige Stadtlandschaft der Domstadt von ihrer grünen Seite kennen.
☞ R376HH97
- R2 ROUTE WEST | Vom Volksgarten zum Hofgarten**
Die Erlebnisroute Rhein-Erft verbindet den Rhein über die Grünflächen der Stadt Köln mit den landschaftlichen Sehenswürdigkeiten der Ville und der Erft.
☞ R376HH97
- R3 ROUTE SÜD | Vom Volksgarten zum Hofgarten**
Erleben Sie mit dem Fahrrad die lebendige Geschichte der Kulturlandschaft der Köln-Bonner Rheenebene sowie des Vorgebirges.
☞ R376HH97

RegioGrün - Grundidee



GRÜNER FÄCHER
LEVERKÜSEN

AM ALTEN RHEIN

ENTLANG DER STRUNDE

TERRA NOVA

ZU NEUEN ENERGIEN

ZWISCHEN SCHNELLEN WEGEN

SÜDLICHE
HEIDETERRASSE

AGGER-SÜLZ-
KORRIDOR

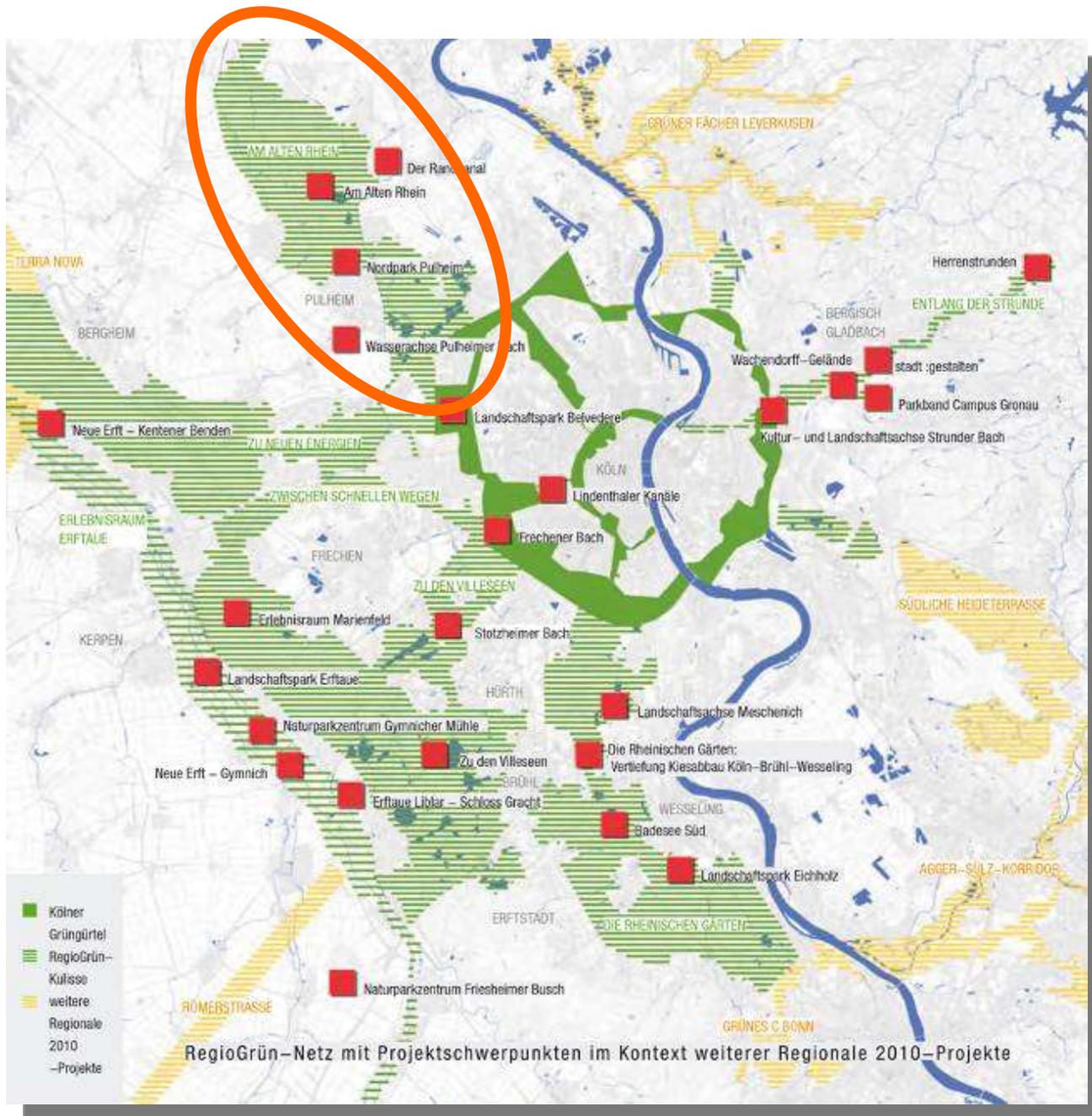
DIE WILDESEN

DIE GÄRTEN VON KÖLN

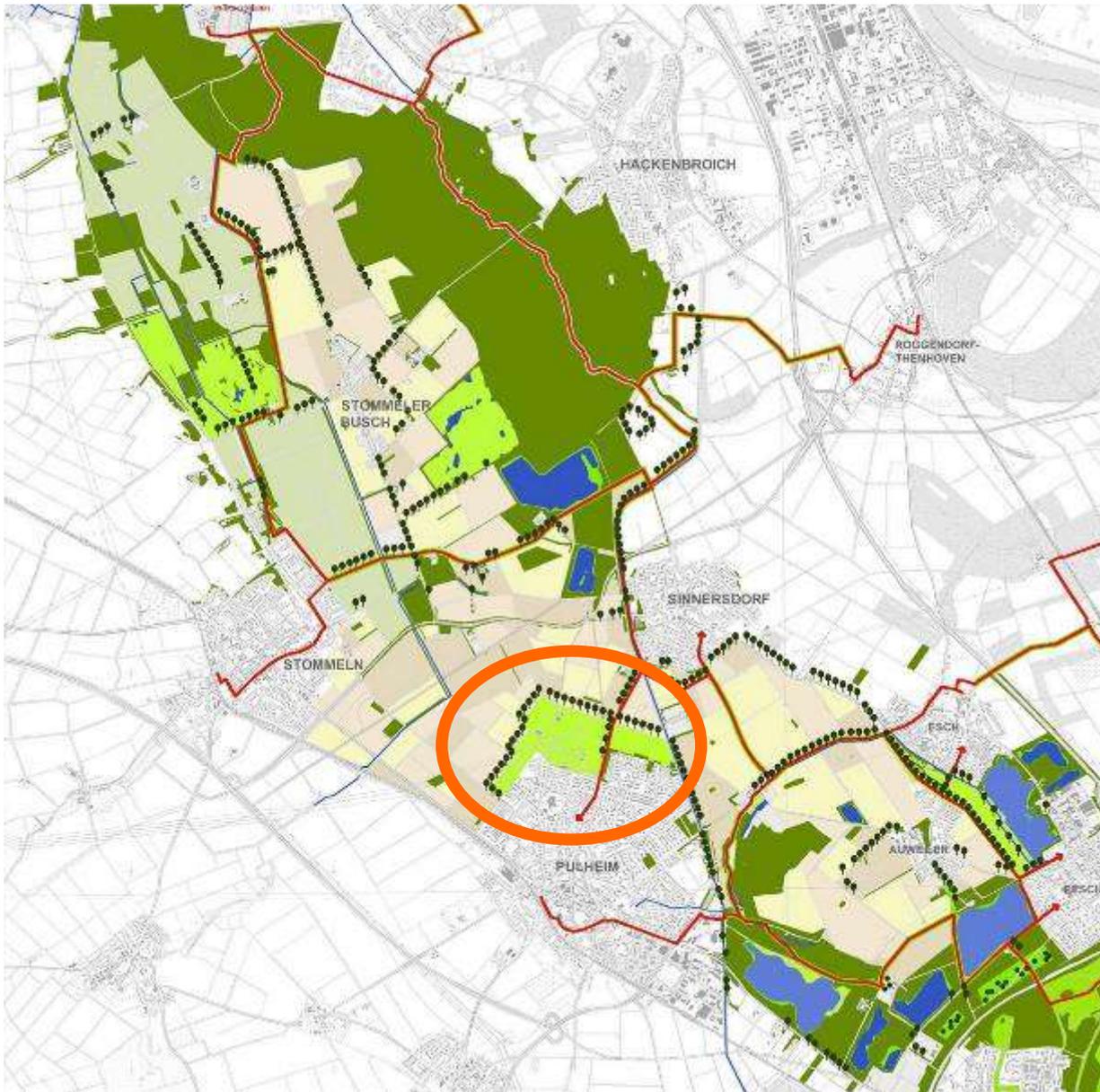
RÖMERSTRASSE

GRÜNES C BONN

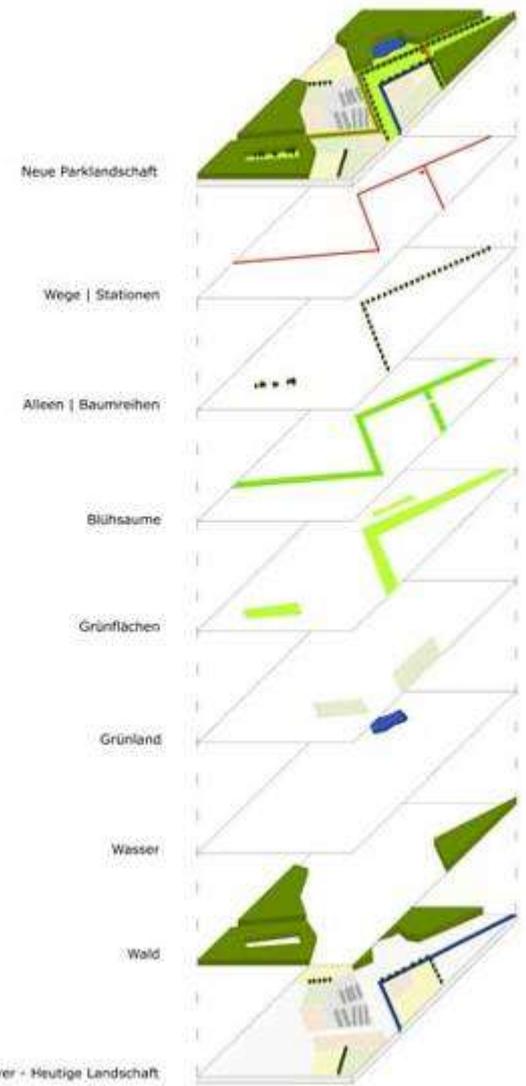
RegioGrün – Korridor „Am alten Rhein“



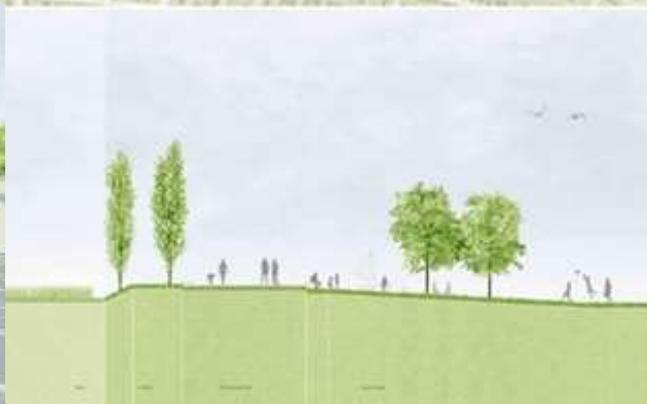
Korridor „Am Alten Rhein“



Grundlayer - Heutige Landschaft



Nordpark Pulheim



Nordpark Pulheim



Nordpark Pulheim



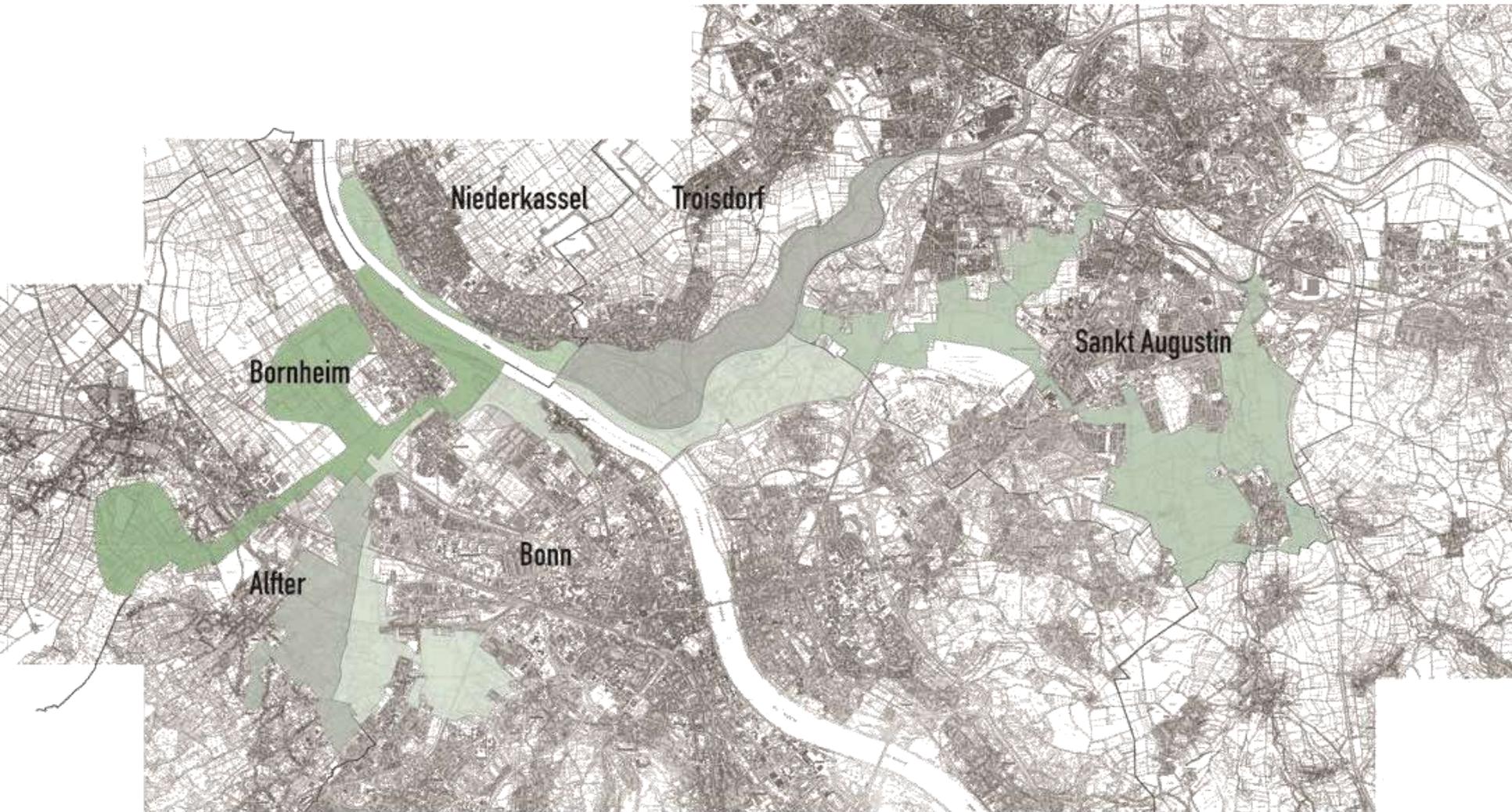
Projekte als „lesbare Zeichen“ der Strategie

Beispiel „Grünes C“

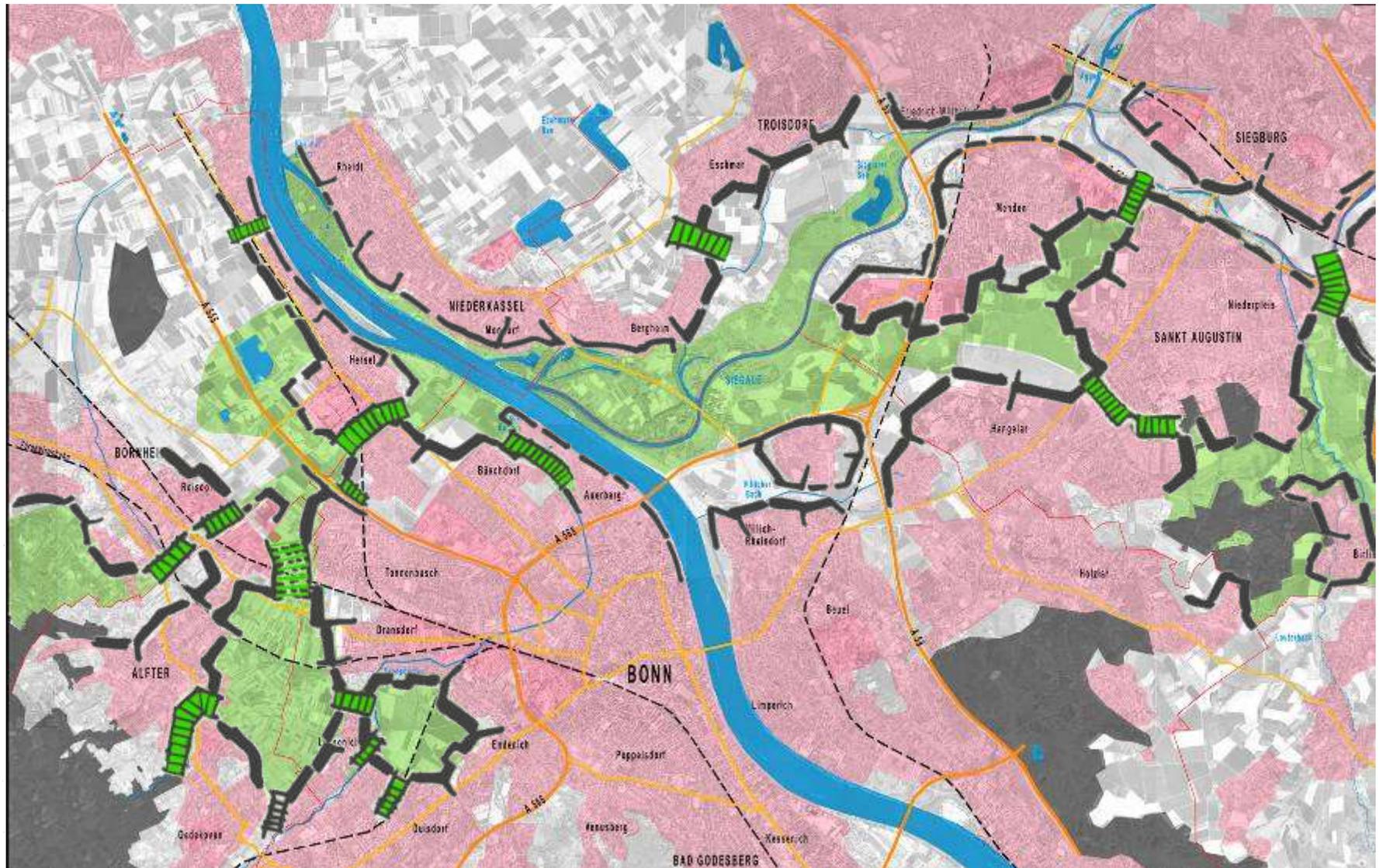


Projekt „Grünes C“

Freiraum- und Siedlungsentwicklung über die kommunalen Grenzen hinweg



Grünes C – Räumliche Struktur



Grünes C – Gestaltungselemente: Tore, Stationen, Link, Großprojekte





The poster features the 'grünes C' logo at the top left. The main title 'AUF INS GRÜNE!' is in large green letters, with the subtitle 'Herbstfest, Garten-Eröffnung und Projekttag' below it. A central photograph shows a group of people, including a child in a red helmet and a woman with a baby, gathered around a table with a map. The bottom section is green and contains event details and a list of activities.

AUF INS GRÜNE!
Herbstfest, Garten-Eröffnung und Projekttag

Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen!

- Herbstfest mit Aktionen für die ganze Familie
- Eröffnung des Integrationsprojektes „Gärten der Nationen“
- Informationen über das Grüne C und weitere Initiativen

Wann: Samstag, 21. September 2013
11:00 – 16:00 Uhr

Wo: In den „Gärten der Nationen“
Nähe Mendener Str. 111 in
Sankt Augustin

Mehr unter
www.gruenes-c.de/aktuelles

Logos of partner organizations: Stadt Sankt Augustin, Kreis Sankt Augustin, Kreisverband Sankt Augustin, and others.



Hardtberg
Bonner Westen

Plattform für junge und alte Talente

Premiere für das erste Familienkonzert

BRUNNEN BERG. Das erste Familienkonzert für und mit Bräuer Berger Brunnen findet am kommenden Sonntag, 3. Februar, um 16 Uhr in der Franzosa-Kirche, Brunnenplatz 21, statt. Die Zuhörer erwarten ein buntes Programm, die mit dem Singkreis Brunnen Berg mit einer 60-konzertstimmigen Liedbesetzung aus dem 16. bis 18. Jahrhundert auf. Vier Instrumente klingen vier Schüler des Singkreischorals unter der Leitung Klaviers und Gesangslehrer. Freuen kann sich das Publikum auch auf junge und ältere Musiker, die vom Musiklehrer auf dem Brunnen Berg unterrichtet werden.

Bei der Installation der neuen Berger Brunnen in K war es von Anfang an nicht nur eine qualitative hochwertige Konzeption auf dem Brunnen Berg zu begründen, sondern vor allem die Freude an und das Vertrauen der Musik zu fördern und über die Musik in einen weiteren Miteinander zu involvieren Bürger zu kommen.

„Seine Stärke am Musikern überwinden machen, kleine und große und unterschiedliche Gruppen mit auf dem Berg in musikalischer Austausch zusammenbringen, was bedeutet hat musikalische Begegnungen für musikalische Bewegung in generell sich über das Gehör hinaus“, sagt auch der Architekt Jörg Kötter in diesem Bereich stehen.

85 000 Euro für Beton-Elemente

Meßdorfer Feld: Stadt korrigiert die Kosten nach unten. Der teuerste Einzelposten ist noch gar nicht installiert



1786 Euro: In diesen Kosten enthalten sind die Bänke, die Tischchen und der Pfeil.

von Ralf Kienast

DREIHECK/LEHNENBUCH. Die Weipertent und Beckenstation, die auf dem Spatzenweg im Meßdorfer Feld eingeklinken wurden und die Kritik der vielen Bürger sorgten, muss „nur“ etwas hoch sein, wie es jetzt, seitdem der Stadt heißt.

Die Kosten von 113.817,44 Euro, die wie berichtet CA-Leser Martin Krenner von der Stadt genannt werden, betreffen sich zum Großteil des Preissteigerungs von Ende voriger Woche nach nur auf dem Meßdorfer Feld, sondern auf das gesamte Brunnen Gebiet des „Garten 17“. Insofern sei die erste Angabe ein Minimum angegeben gewesen, bevor die Mitarbeiter des Preissteigerungs.

Die tatsächlichen Gesamtkosten der Brunnenstation für das Meßdorfer Feld betragen 84.930,51 Euro betragen. Zugleich gab die Stadt eine Aufstellung heraus, die immer noch Elemente im Detail gewesen sei, die dann genaue Einzelkosten betragen sich überaus genau auf die Meßdorfer Park, traktieren Material- und Arbeitskosten, jedoch ohne Bäume und Grünflächen.

■ **11.993,43 Euro:** Transport Einzelposten in die 12. Februar-Sitzung und vier Meter breite „Station“, eine Art Beton-



Das gesamte Stück mit 24.914 Euro: Die „Station“, eine Art Umkleekabinen, wie er an der Meßdorfer Fährte schon installiert wurde, wird Mitte Februar auch im Meßdorfer Feld aufgestellt. FOTO: STADT BONN/PHOTO.BUNDELODE



2952 Euro: So sieht die neue Parkbank mit Auflage, Rücken- und Armlehnen. Foto: Stück gibt es.



231,25 Euro: Die Bodenmarkierung mit Aufschrift gibt es nur einmal für dieses „C“ systemlösungen.

wand mit Dach, Rücken, Lehnen, Rücken und Fußablagen. Sie soll Mitte Februar an der Verlegung, Montag/Anfang Freitag aufgestellt werden – das heißt im Feld.

■ **2611,17 Euro:** Bodenmarkierung „Meßdorfer Feld“ mit Bodenplatte, auch wenn es ein Grundstück und nicht aufgestellt. Sie kommt an einem Platz neben dem weißen Stück.

■ **2952,09 Euro:** Parkbank mit Auflage, Rücken und Armlehnen (Foto: Kienast).

■ **231,25 Euro:** Bodenmarkierung mit Aufschrift (Foto: Kienast).



1899 Euro: So viel kostet die Bodenplatte mit Kleinsten-Fliesen, wenn es ein Stück gibt.

■ **1899,72 Euro:** Bodenplatte mit Kleinsten-Fliesen „Eisen“ bzw. „9 km“ (Foto: Kienast).

■ **1786,19 Euro:** Bodenplatte mit Aufschrift „Eisen“ (Foto: Kienast). „Eisen“-Platten (1 Stück) kosten jeweils 1687,67 Euro.

Das an jungen Bänkenbereich vor sich gezeichnet wird, wie CA-Leser berichten, ist die die Stadt eine ganz normale Sache. Die Plätze, die es doch nicht, so etwas ist nicht wie der Umwelt, dass die mit „Stühlen“ gekennzeichnete Markierung „Eisen“ der Bürger noch keinen Nachschub haben. Letzteres hat seinen Grund am öffentlichen Einverständnis. Denn die beschriebene Firma habe auf dem Grundstück nur vier Flächen markiert. Wenn eine Ebene über einander geplant werden, hätte man nicht die Möglichkeit gehabt, diese abzubauen. Diese Fläche werden nachträglich erweitert.

„Wir wissen die Stadt mit einem hohen Zentrum-Standard zu sein, dass die Verplanung in einem nicht über den „C“-Kategorie „Landschaftsdesign“ Center können CA. Die einzige Lösung ist nicht in Richtung, dass es sich nicht lange bekämpfen das Zentrum, die Leute und wird wieder nicht bestrafen, wie es sagt: „Das ist in Bonn gegeben zu sein, wie im Meßdorfer Feld.“

> Kritik entlädt an sich einzelnen Ausstattungselementen (ca. 8% des ges. Umsetzungsvolumens)

> Gesamtzusammenhang wird (z.T. bewusst) negiert

Demographische Entwicklung Auswirkungen auf die Immobilienmärkte im Umland

BAUGEBIETE Die Region ist ein gefragtes Zugzugsgebiet, doch die Neubau-Entwicklung kann nicht mehr Schritt halten. Der Rhein-Sieg-Kreis lässt jetzt ein Gutachten über Angebot und Nachfrage erstellen

Im Kreis fehlen Tausende Wohnungen



Neubau am 'Rebbuhnfeld' im Homburger Feld wurde 2014 eines der letzten großen Neubaugebiete der Stadt Augustura fertig.

Was zählt: Lage, Fläche, Anbindung

KOMMUNEN Baugebiete früher und heute

RHEIN-SIEG-KREIS. Wo können sich weitere Baugebiete entwickeln? In der Vergangenheit konzentrierte sich der Rhein-Sieg-Kreis auf die Entwicklung von Neubaugebieten. Das waren nach der Fortentwicklung 1990 etwa die umliegenden Flächen. Generell sind die Flächen in der Region heute sehr gefragt. Die Nachfrage ist sehr hoch. Die Nachfrage ist sehr hoch. Die Nachfrage ist sehr hoch.

	2014	2040	Veränderung
Preis Rhein-Sieg-Kreis	288.000	296.000	+ 2,8 %
Stadt Bonn	162.000	166.000	+ 2,5 %
Stadt Köln	882.000	888.000	+ 0,7 %
NTW gesamt	1.332.000	1.350.000	+ 1,3 %

Der Rhein-Sieg-Kreis ist ein gefragtes Zugzugsgebiet, doch die Neubau-Entwicklung kann nicht mehr Schritt halten. Der Rhein-Sieg-Kreis lässt jetzt ein Gutachten über Angebot und Nachfrage erstellen. Im Kreis fehlen Tausende Wohnungen. Die Nachfrage ist sehr hoch. Die Nachfrage ist sehr hoch. Die Nachfrage ist sehr hoch.

AUS DER REGION
KOMMENTAR
Bonn muss mit ins Boot
Die Region muss mit ins Boot. Die Region muss mit ins Boot. Die Region muss mit ins Boot.

Die Region muss mit ins Boot. Die Region muss mit ins Boot. Die Region muss mit ins Boot. Die Region muss mit ins Boot. Die Region muss mit ins Boot.



Speckgürtel wird teurer

IMMOBILIEN Preise in Städten wie Hürth, Pöthgen und Frechen steigen

Die Preise in Städten wie Hürth, Pöthgen und Frechen steigen. Die Preise in Städten wie Hürth, Pöthgen und Frechen steigen. Die Preise in Städten wie Hürth, Pöthgen und Frechen steigen.

Doppelstrategie: Innen und Außen

Die Stadt will Lücken mit Wohnungen füllen

76 neue Baulandflächen ausgemacht, darunter etwa Gelände von Kleingartenvereinen

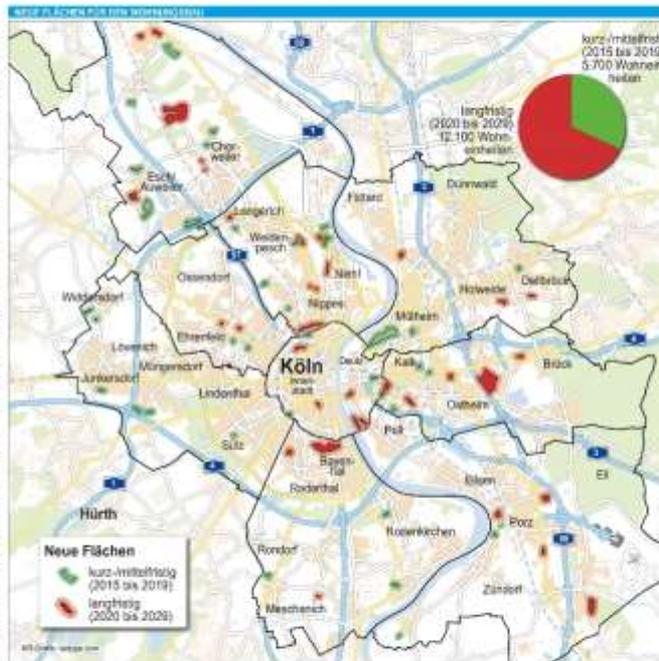
VON SIMON LDRENZ

Die Stadtverwaltung Köln hat erst gerechnet, dann hat sie sich im Stadtgebiet umgesehen. Ergebnis eins: Bis zum Jahr 2029 werden rund 68 000 neue Wohnungen benötigt, um den Bedarf zu decken. Ergebnis zwei: Auf städtischem Gebiet hat eine intensive Baulandanalyse das Potenzial für 49 000 Wohneinheiten entdeckt. Ergebnis drei: Damit fehlen bis 2029 immer noch rund 17 000 Wohneinheiten.

Doch erstmal zu Ergebnis zwei. In der Zahl 49 000 befinden sich 8600 Einheiten aus dem Wohnungsbauprogramm, die schon in Planung sind, 10 800, die noch nicht baureif sind und 12 000, die die Verwaltung als „Selbstläufer“ ansieht, für die keine weiteren Planungen erforderlich sind.

Knackpunkt sind die restlichen rund 17 000 Wohneinheiten. Denn dieses Potenzial hat sich jetzt bei der stadtweiten Recherche ergeben. 76 Flächen wurden ermittelt (siehe Karte), 16 in städtischem Eigentum, 37 in privater Hand und 22 weitere, die teils der Stadt, teils Privatleuten gehören. Darunter sind aber auch bereits bekannte Projekte wie die Parkstadt Süd.

Wer sich selbst in der Stadt umsieht, kann solche Flächen entdecken – überall dort, wo sich entweder keine Häuser oder denkmalgeschützte Parkanlagen befinden. Zwei Beispiele befinden sich an der inneren Kanalstraße auf Höhe des Krefelder Walls. Das ist etwa der Bauwagenplatz, auf dem laut Stadt bis 2019 Wohn-



nungen gebaut werden könnten. Und da ist auf der anderen Straßenseite die Anlage des Kleingartenvereins Flora. Bis 2029 könnten hier auf städtischen Grund Wohnungen entstehen. 2022 wäre der Verein 100 Jahre alt, es ist möglich

dass dann Schluss ist. Und so gibt es überall im Stadtgebiet größere und kleinere Flächen, die mit kleinerem und größerem Aufwand bebaut werden könnten. „Mögliche Investoren gibt es genug“, sagt Ina Fahlmeister vom Amt für Stadtent-

wicklung. Mit mehr Personal will die Verwaltung private Eigentümer dahingehend beraten, dass sie ihre Flächen bebauen. Die städtischen sollen indes nicht „unter Wert“ verkauft werden. Und die Lücke zu dem Bedarf von 68 000 bis

IMMER MEHR WOHNUNGSLOSE

Die Wohnungslosigkeit in Köln steigt seit 2009, immer weniger bezahlbare Bleiben stehen einer wachsenden Nachfrage gegenüber. Die Zahl der Männer und Frauen ohne gemieteten Wohnraum kletterte von 49 10 Menschen in 2012 auf 5229 in 2014, ein **Plus von 6,4 Prozent**. Diese Zahlen basieren auf der Wohnungsstatistik NRW, sie lässt aber keine Rückschlüsse zu, wie viele Menschen auf der Straße schlafen, „Platte machen“.

Es gibt nur **Schätzungen**, wie viele nicht über reguläre „ordnungsbehördliche“ Hilfsangebote oder von freien Trägern untergebracht sind, sondern woanders unterkommen, und wie viele die angebotenen Unterkünfte generell ablehnen. Ein ausföhrlicher Bericht zur Versorgung in Köln stellt die **Problematik** mit besonderem Augenmerk auf **betroffene Frauen** dar.

Im Zentrum „ResoDiercke“ des Sozialamts erhielten Ende 2015 rund 1950 Menschen Grundversorgung und sind ohne festen Wohnsitz gemeldet, davon sind 1200 in den genannten Einrichtungen untergebracht. Rund 550 Wohnungslose geben an, dass sie keine Unterbringung im Re-

gelsystem benötigen, da sie bei Bekannten oder Familie unterkommen, schätzungsweise 200 lehnen das reguläre Angebot ab. Etwa 80 Prozent der Wohnungslosen sind Männer, von den 20 Prozent der Frauen lehnen 40 das ordnungsbehördliche Angebot oder PMAs von freien Trägern ab.

Eine deutlich **höhere Dunkelziffer** wird angenommen, da Frauen ihre Wohnungslosigkeit öfter verschweigen oder unsichere Wohnverhältnisse eingehen. Frauen verlieren meist ihr Dach über dem Kopf wegen **Mietschulden**, Arbeitslosigkeit, Trennung, Vereinsamung, Krankheit. Besonders aufgrund schlechterer Einkommen seien sie bei Trennungen häufiger von Wohnungslosigkeit bedroht, so die Sozialverwaltung. Viele würden versuchen, ihre Not zu verbergen. Von derzeit 511 belegten „ordnungsbehördlichen“ Unterkunftsplätzen werden **nur 87** von Frauen in Köln in Anspruch genommen.

Das Sozialamt plant seit längerem, für wohnungslose Frauen **geeignete Angebote** zu schaffen. Es gibt etliche Beratungsstellen, Träger der Wohlfahrtspflege, Kirchen und des Landschaftsverbands, die weiterhelfen, auch Notschlafstellen und ambulante Hilfen. (M/W)

2029 könnten laut städtischen Planungen zum Teil durch die erneute Bearbeitung „schwieriger Fälle“ aus dem Baulandprogramm gefüllt werden. Potenzial: 14 000 Einheiten. Außerdem könnten größere Stedlungen aus den 50er

und 60er Jahren im Rechtsrheinischen durch An- und Ausbauten verdichtet werden – unter Berücksichtigung der städtischen Durchlaufung. Doch selbst, wenn die Stadt nicht alle Potenziale zu heben vermöge: Es wird eng in Köln.

Quelle: Kölnische Rundschau, 27.02.2016

Zielkonflikte & Umsetzungshemmnisse

MITWOCHE 30. DEZEMBER 2015
HERBST 2015

BERGISCHE LANDESZEITUNG
TIPP DES TAGES

RHEIN-BERG

Großbaustelle auf der Hauptstraße

Asphalt wird erneuert – Autofahrer müssen mit Behinderungen rechnen

Der Ortsteil Hückesdorf im Kreis Euskirchen ist im vergangenen Jahr von einer großen Baustelle betroffen. Die Hauptstraße wird erneuert, was zu erheblichen Verkehrsbehinderungen führt. Die Bauarbeiten sind bis Ende März 2016 geplant. In diesem Zeitraum wird der Asphalt erneuert und die Straße neu asphaltiert. Die Bauarbeiten sind bis Ende März 2016 geplant. In diesem Zeitraum wird der Asphalt erneuert und die Straße neu asphaltiert.

Das Nein soll lauter werden

Bürgerinitiative will sich als Verein besser durchsetzen können

Die Bürgerinitiative 'Vollbreit' in Moitzfeld-Herkenrath will sich als Verein registrieren lassen, um sich besser durchsetzen zu können. Die Initiative besteht aus mehreren Mitgliedern, die sich für den Erhalt der Landschaft und die Erhaltung der Natur einsetzen. Die Initiative besteht aus mehreren Mitgliedern, die sich für den Erhalt der Landschaft und die Erhaltung der Natur einsetzen.



Die Initiative besteht aus mehreren Mitgliedern, die sich für den Erhalt der Landschaft und die Erhaltung der Natur einsetzen. Die Initiative besteht aus mehreren Mitgliedern, die sich für den Erhalt der Landschaft und die Erhaltung der Natur einsetzen.

Quellen: BLZ, 30.12.2015

Bürger sehen Gefahr

Initiative will Moitzfeld von Gewerbe freihalten

Bürgermeister hält Flächennutzungsplan für nötig

VON UTA BÖKER

BERGISCH GLADBACH. Die Bürgerinitiative Moitzfeld-Herkenrath wollte der Stadtverwaltung in der Bürgerfragestunde des Stadtrates auf den Zahn fühlen. Es ging darum, auszuloten, welche Folgen für die Landschaft von dem Flächennutzungsplan ausgehen, der neu ausgearbeitet wird. Aber die Antworten von Bürgermeister Lutz Urbach stellten David Bothe, Sprecher der Initiative, nicht zufrieden. Seit vier Jahren setzt sich die Initiative dafür ein, dass naturnahe Flächen in Moitzfeld als Schutz- und Erholungsraum erhalten bleiben und nicht als Gewerbegebiete ausgewiesen werden.

Urbach beruft sich im Kern auf die Statistik des Landes zur Entwicklung der Bevölkerungszahlen. Demnach werde die Bevölkerung in den nächsten Jahren um ein bis 15 Prozent abnehmen. Bei einem geringeren Bevölkerungswachstum müsse etwa bewertet werden, ob Flächen gar nicht oder erst später in Anspruch genommen werden. Mit dem Flächennutzungsplan als Planungsinstrument werde diese zukünftige städtebauliche Ent-

wicklung gesteuert. Der bislang letzte aus dem Jahr 1978 sei veraltet. Deshalb müsse jetzt für die nächsten 15 bis 20 Jahre neu geregelt werden, wie bestimmte Gebiete genutzt werden dürfen. Erst die zweite Stufe ist der Bebauungsplan. Er soll innerhalb eines Wohngebiets oder Industriegebiets die Nutzung für bestimmte Areale festlegen.

Zweifel an Statistik

Bothe zieht die Bedeutung für solche Entscheidungen in Zweifel. Vielmehr müsse die Stadt Prioritäten setzen: „Will die Stadt zum Industriestandort werden? Oder den Schwerpunkt auf Wohnen setzen und in diesem Zusammenhang ihren grünen Charakter stärken, um als touristisches Ziel attraktiv zu bleiben?“

Die Zielgröße von 55 Hektar an neuen Gewerbeflächen für den neuen F-Plan weiche deutlich von den Annahmen der bisherigen Gutachten ab. Das Gewerbekonzept (Kosten für das Gutachten: 14 000 Euro) gehe nur von einem Bedarf von

19 Hektar für neue Gewerbegebiete aus. Dies hält Urbach nicht für einen Widerspruch: „Es entspricht dem normalen Lauf der Dinge, dass sich statistische Grundlagen verändern können.“ Dass das Flächengrüst für den F-Plan erheblich von den Annahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts 2030 (Kosten: 140 000 Euro) abweiche, sei ebenfalls unproblematisch. Die dort formulierten strategischen Ziele seien nicht bindend, sondern müssten im F-Plan lediglich abgewogen werden.

Den Vorwurf der Initiative, dass die Stadt durch den billigen Kauf von Ackerland und der Umwandlung in teure Gewerbeflächen „Kasse machen“ wolle, wies Urbach zurück: „Über Vorverkaufsrechte können keine Flächen erworben werden, für die dann später im F-Plan und in Bebauungsplänen Baurechte geschaffen werden.“ Im Gegenteil müsse zunächst die Darstellung im F-Plan gegeben sein, damit überhaupt eine rechtliche Grundlage für ein Vorverkaufsrecht bestehe. Die Bürgerinitiative will trotzdem am Ball bleiben: wenn am Dienstag, 15. März, im Ausschuss Flächennutzungsplan tagt.

Quelle: BLZ, 10.03.2016

Innenentwicklung birgt Konfliktpotenzial

Wohnungsbau statt Schrebergarten

STADTENTWICKLUNG 76 mögliche neue Baugebiete ausgewiesen – Einige Grün- und Ackerflächen müssten weichen

VON HELMUT FRANKENBERG

Die Stadterweiterung ist Flächen für rund 37.000 Wohnungen ausgetrennt, auf denen in den nächsten 15 Jahren gebaut werden könnte. Stadtentwicklungsdezernent Franz-Josef Häring hat den mit Spannung erwarteten Plan vorgelegt, mit dem die Stadt auf das Bevölkerungswachstum reagieren will – ein Paket voller Daten und Berechnungen. Karten sind hingegen noch in den kommenden Wochen im Gespräch. Die Stadt will Frei- und Grünflächen opfern



Der Platz für neue Wohnungen in better Lage wäre zwischen Innerer Kanalstraße und dem Nippner Süßgraben. Doch dafür müsste einige Schrebergärten und Freizeitanlagen geopfert werden. Die Rosenflächen (im Bild links) würden bleiben. Foto: Martina Geyer

„Nutzungskonflikte“ seien intensiv besprochen worden, sagt Beauftragter Fabian von Ammon für Stadtentwicklung. Alle vorgeschlagenen Flächen hätten verwaltungsrechtlich „Anforderungen“ an den Innern und Außen Grünflächen und andere zusammenfassende Grünzüge gibt es nicht. Hier wären die Grünzonen im schon bestehenden schrebergarten-ähnlichen im Süden wohl zu groß gewesen. Doch auch anderes kleine Projekt, das man auf der Liste sieht, wird die Einwände und Probleme wegen, weil man auf Freizeitanlagen, Natur oder auch den geliebten Schrebergärten verzichten muss.

Auch Neubauern entlang der Pflanzengasse stehen wieder zur Debatte. In der Innenstadt sind größere Flächen im Bereich Eifelstraße/Süßgraben und am Perlengraben angedeutet. Die meisten werden

aber insgesamt 76 neuen potenziellen Bauplätze sind ganz oder teilweise in Privatbesitz. Hier muss auch mit den Eigentümern verhandelt werden. Hier kommt, dass in vielen Fällen die derzeitige Nutzung bereits genutzt muss. Dies waren „Landgraben“, die hauptsächlich ihrer natürlichen Auswirkungen schwer zu kontrollieren sind, heißt es in der Vorlage für die Ratssitzung.

Keiner Zweifel lässt die Verwaltung daran, dass auch dann, wenn

alle Vorschläge umgesetzt würden, längst nicht alle Probleme gelöst sind. 37.000 Wohnungen reichen nicht, selbst wenn man weitere 12.000 Wohnungen hinzurechnet, die als „Schlüssel“ zum Dünzler der Stadt bis 2029 gebaut werden dürfen.

Realisationsprogramm anerkennen
Es müssten weitere „Flächenpotenziale“ genutzt werden. Die Stadterweiterung kündigt an, das eingeschlossene Baufeldprogramm wieder aufzunehmen. Rund 34.000 Wohnungen könnten so geschaffen werden. Bei einer zusätzlichen „Ausverdrängung“ durch Aufstockungen, Durchgeschosswohnungen oder Neubauten lassen sich rund 4000 bis 5000 Neufertwohnungen – zu schaffen. Neue Perspektiven würden sich ergeben, wenn die Flächenzeit ausgenutzt werden kann. Hoffnung setzt die Kölner Verwaltung auch auf eine verbesserte regionale Zusammenarbeit.

Weniger Grün auch am Merdypark
Platz für mehr als 19.200 Wohnungen übersteigt das Wohnungsbauprogramm 2015 ausgewiesen wurden. Hierin kommen nur neue Anträge für weitere 17.800 Wohnungen. Besonders sind die großen Projekte im Döner und Mülheimer Halde sowie die Parkstad-Süd. Der seit langem diskutierte Plan, im Norden des neuen Stadtteil Kreuzfeld entstehen zu lassen, will ebenfalls umgesetzt werden. Ein ähnlich großes Areal hat die Stadterweiterung im Umfeld des Meibauer Krankenhauses angedacht.



Zuständig am Teil der Grünfläche im Merdypark in der Innenstadt könnte für Neubauten genutzt werden.

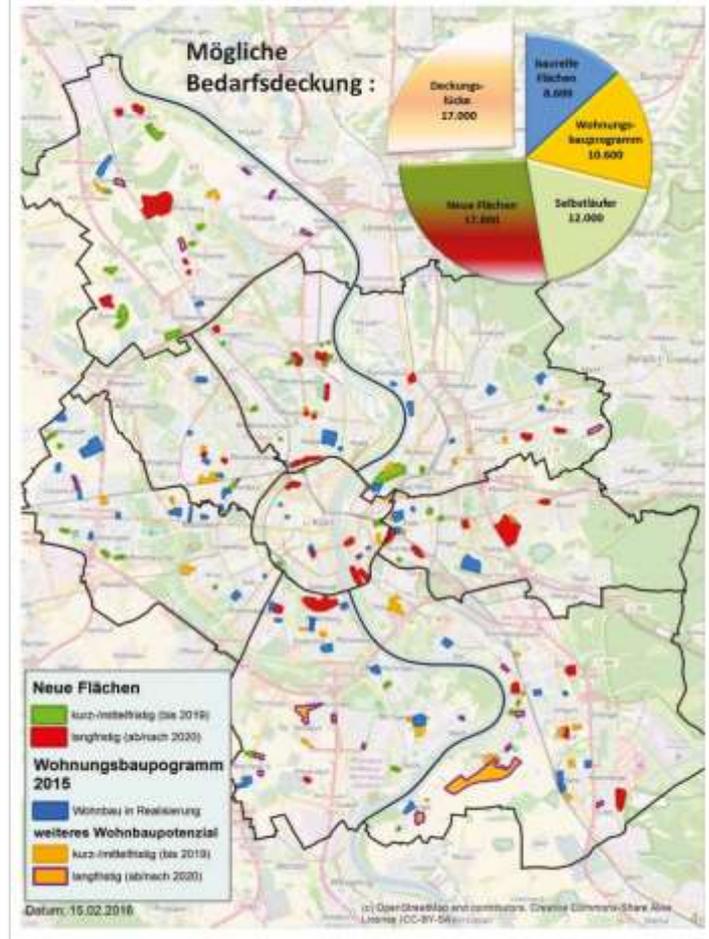
Karte mit allen Baugebieten im Internet

Die aktuellen Prognosen gehen davon aus, dass Köln bis 2029 auf rund 1,16 Millionen Einwohner in knapp 630.000 Haushalten anwachsen wird. Zurzeit gibt es in Köln rund 536.000 Haushalte. Bei der Berechnung des Wohnungsbedarfs geht die Stadterweiterung davon aus, dass bereits bis 2019 fast 30.000 zusätzliche Wohnungen gebaut werden müssen. Das würde bedeuten, dass in den nächsten Jahren durchschnittlich 7.933 Wohnungen entstehen müssten – eine Zahl, die weit über dem liegt, was in den vergangenen Jahren geschafft wurde.

Bis zum Jahr 2029 müssten weitere 35.800 Wohnungen gebaut werden, um auf eine Gesamtzahl von 66.800 zu kommen. Mit dem neuen Verwaltungspapier steigt die Zahl an Wohnflächen, für die man Flächen ausweisen kann, auf 49.000. Es bleibt somit immer noch eine „Deckungsfläche“ von 17.000 Wohnungen.

Auf einer Karte lässt sich nachvollziehen, wo überall gebaut werden soll. Sie ist Teil der Beschlussvorlage für den Stadtrat. Der „Kölner Stadt-Anzeiger“ dokumentiert sie im Internet. (Tat) www.kita.de/kohi

Neue Flächen für den Wohnungsbau - Bilanzierung Bedarf 2015 – 2029: 66.000 WE



Gewerbeflächenentwicklung

Hemmnisse/Restriktionen

Landschaftsschutz kontra Arbeitsplätze

Am geplanten Ausbau der Thurn-Werke scheiden sich die Geister

VON STEFAN VILLINGER

NEUNKIRCHEN-SEELSCHIED. Der Ausbau der Thurn-Werke im Süden von Neunkirchen wird von der Bevölkerung kontrovers diskutiert. In der Sitzung des Energie-, Umwelt- und Planungsausschusses des Gemeinderates am Dienstag, 26. Januar, werden Beschlüsse dazu gefasst. Da die Verwaltung mit reger Bürgerbeteiligung rechnet, findet die Sitzung um 18 Uhr in der Aula der Gesamtschule statt.

Was möchten die Thurn-Werke? Inhaber Adolf Günter Thurn möchte seine Produktionsanlagen modernisieren und so die Firma zukunftsfähig machen. Dies soll am Standort Neunkirchen realisiert werden. Dort besitzt die Firma ein großes Areal in einem Gewerbegebiet.

Wieso gibt es Probleme? Insbesondere Bürger, die in der Nähe des Gewerbegebietes

wohnen, machen sich Sorgen, dass durch den Neubau mächtige und hohe Hallen entstehen, die das Landschaftsbild nachhaltig verändern.

Was sagen die Fachleute dazu? Ein unabhängiges Landschaftsarchitekturbüro kommt in seinem Gutachten zu folgendem Schluss: „Das ... auf Baumasse und Bauhöhe angepasste Gewerbegebiet wird sich in sehr starkem Maße sowohl auf das Orts- als auch auf das Landschaftsbild auswirken. Obwohl es sich um mehrere getrennte Baukörper handelt, wird der Eindruck eines Monolithen entstehen. Eine Einbindung durch Bäume ist bei derartigen Bauhöhen und darüber hinaus nur sehr schmalen Pflanzstreifen nur bedingt möglich.“

Wie verändert sich deswegen das Landschaftsbild? Die Bewohner zwischen den Straßen „Zur Bröl“ und „Am Hang“ werden in Zukunft aus

nächster Nähe auf die 20 bis 24 Meter hohen Wände der Gewerbehallen blicken, so dass von Landschaftsarchitekt Günter Kursawe unterschriebene Gutachten. Mit der Errichtung der Thurn-Werke auf einer Geländekuppe mit Gebäuden bis zu 25 Metern Höhe über Gelände und einer Gebäudefläche von circa neun Hektar würden die bisherigen landschaftsästhetischen Höhenmaßstäbe

der Kulturlandschaft deutlich beeinträchtigt.

Ist das geplante Bauvorhaben gravierend für die Optik des Dorfes und des Bergischen Landes?

Im Prinzip stört es nur die Anwohner in der Nähe. Von weitem gibt es keine Probleme. Das Gutachten formuliert das wie folgt: „Die Intensität der Wirkungen nimmt mit zuneh-

mender Entfernung ab. In Landschaftsbildeinheiten mit hoher oder sehr hoher visueller Qualität und sehr guter Ausstattung und Bedeutung für regionale und überregionale Erholungsfunktion ist das Vorhaben nicht einsehbar.“

Wie sieht es mit dem Wasserschutz nach dem Ausbau aus? Es soll keine Probleme geben. In einem weiteren Gutachten stellt der Biologe Hartmut Fehr fest, dass durch die Bebauungsplanänderung keine Oberflächengewässer tangiert oder beeinträchtigt werden und es nicht zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung des Schutzgutes Wasser kommen werde.

Wie sind die Auswirkungen auf die Umwelt allgemein? Aufgrund der bestehenden Situation und der Vorbelastungen durch die Bebauungsplanänderung sind keine nachteiligen Umweltauswirkungen zu erwarten, so der Biologe Fehr

in seinem Gutachten.

Was sagen die Bürger? Das Projekt wird kontrovers diskutiert. Zum einen geht es um den Erhalt von Arbeitsplätzen, zum anderen um das Ortsbild. Viele Menschen, die nah am Projekt wohnen, sind wenig begeistert. Die nicht so sehr Betroffenen weisen auf die wichtigen Arbeitsplätze hin, die erhalten werden sollen. Es hat sich eine Initiative aus Anwohnern gebildet, die die großen Hallen verhindern will. Sie hat schon rund 2100 Unterschriften gegen das Projekt gesammelt. 3000 sind das Ziel. Neunkirchen-Seelscheid hat rund 20 000 Einwohner.

Was sagen die Politiker? Die Fraktion der Grünen hat sich gegen das Projekt ausgesprochen. Die anderen Parteien sind nach eigenen Angaben noch im Prüfungsprozess. In der Sitzung in der nächsten Woche müssen sie allerdings eine Meinung haben.



So sieht das Landschaftsarchitekturbüro die geplanten Hallen (hinten) auf dem Gelände in Neunkirchen. (Grafik: Planungsbüro)

Quelle: Rundschau Rhein-Sieg, 20.01.2016

Siedlungsentwicklung vs. Freiraumsicherung

Zielkonflikt weitere Entwicklung/Siedlungsdruck und Freiraumsicherung und -vernetzung



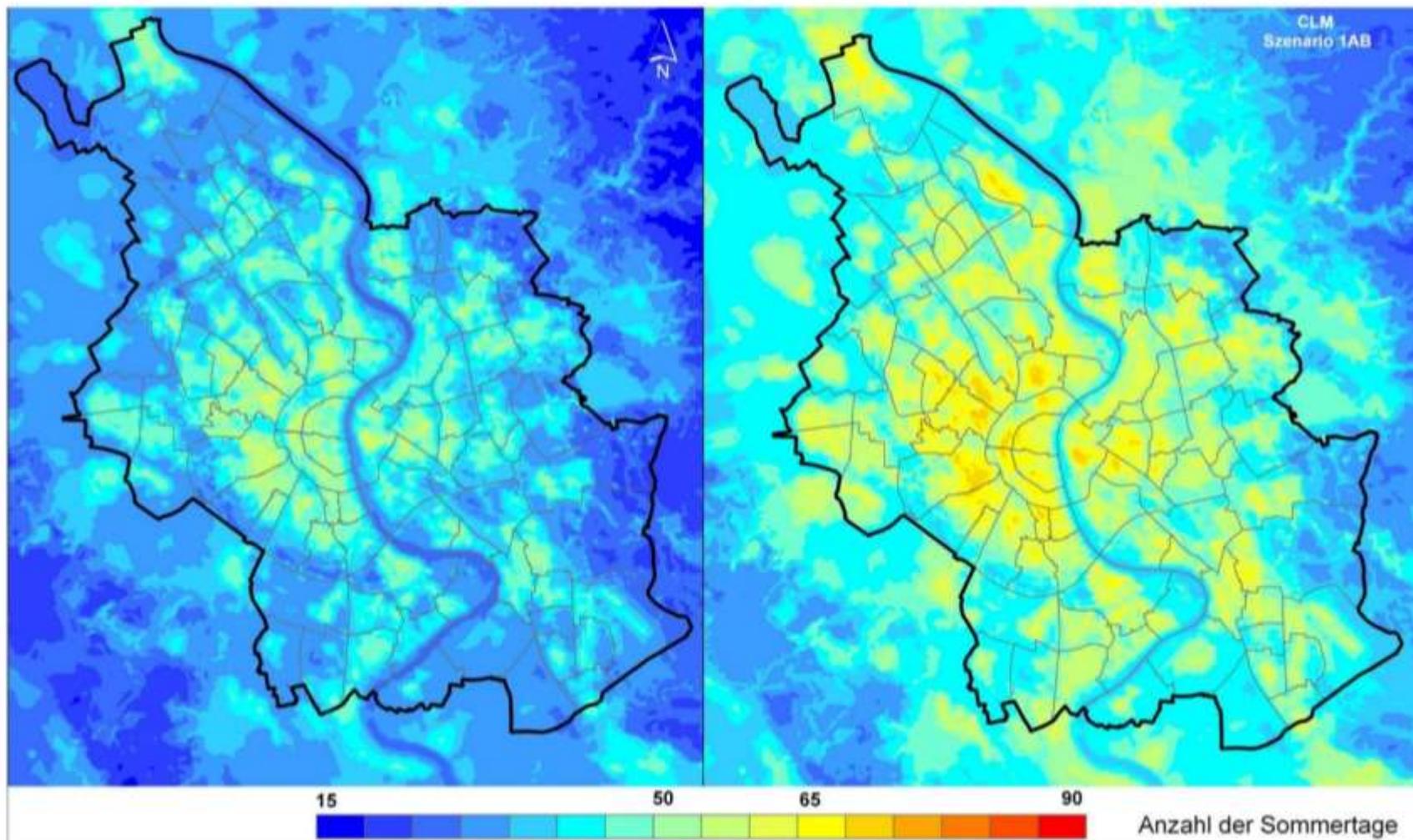
VS



Darstellung der mittleren Anzahl der Sommertage

Im Zeitraum 1971 - 2000

Im Zeitraum 2000 - 2050



SEITE 32

... mit lokalem Wetter

RHEIN-ERFT

FREITAG, 3. JULI 2015
NUMMER 151

DAS FÄLLT AUF

Die Blondine mit dem Strohhut lacht genauso schön wie die Sonne, die die Bürger aus dem Rhein-Erft-Kreis mit Strahlen verwöhnt. Zu sehen ist die Puppe übrigens an der Ernst-Reuter-Straße in Hürth-Gleuel. Wenn es regnet, trägt die Blondine einen Regenschutz.



Getreideernte hat begonnen

Landwirte erwarten mittleren Ertrag – Frühjahr zu trocken

VON NORBERT KURTH
UND DIETMAR FRATZ

RHEIN-ERFT-KREIS. Die Mähdröcher rollen wieder. Mit der Hitzewelle dieser Tage hat auch die Ernte auf den Feldern im Rhein-Erft-Kreis und in der Zülpicher Börde begonnen. Bereits am Dienstag führen die Bauern im südlichen Kreis in die Gerstenfelder; um das Korn zu ernten. Die Landwirte haben gute Chancen, die Wintergerste trocken einzufahren. Nach Prognosen des Rheinischen Landwirtschaftsverbands (RLV) wird auch der Winterweizen, die wichtigste Getreideart im Rheinland, in etwa drei Wochen erntereif sein.

Nach einer Rekorderte sieht es allerdings nicht aus. Dafür hat es nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes zu wenig geregnet. In manchen Regionen sind nur 60 Prozent der durchschnittlichen Niederschläge heruntergekommen.

Dennoch erwartete der RLV einen „mittleren Erntertrag mit guter Qualität“, heißt es in einer Mitteilung. Während in anderen Regionen bei der

Gerste mit Einbußen gegenüber dem Vorjahr gesprochen wird, könnten sich die Einbuße im Rhein-Erft-Kreis in Grenzen halten. Dank der besseren Wasserversorgung könnten die Einbußen nur fünf bis zehn Prozent unter dem Vorjahresniveau liegen, heißt es in der Mitteilung weiter.

Lehmboden speichert Wasser

„Speziell der Kölner Raum hat mehr Wasser abgelenkt und hat gute Böden“, sagt der Vorsitzende der Kreisbauernschaft, Willi Wankelning. „Von Grüngürtel bis nach Gleuel hoch ist Lehmboden, der speichert das Wasser besser.“ Auf etwa 13 bis 20 Prozent der Ackerfläche im Kreis steht derzeit die Wintergerste. Deren Hauptverwendungszweck ist die Herstellung von Bierfuder. Auf ein paar wenigen Hektar wächst aber auch Braugerste.

Als einer der ersten Landwirte im nördlichen Kreisgebiet startete Vinzenz Völker den Mähdröcher. Acht Hektar eines Kolligen schafft er mit dem rund 4,50 Meter breiten Mähwerk („Das ist eher ein Kleineres“) in rund acht Stunden. „Das ist die frühe Sorte Ketos“, erläutert er. Seine eigenen Felder, bestellt mit den späteren Gerstenarten „Henriette“ und „Suleika“, hofft er am Wochenende in Angriff nehmen zu können, wenn die nötige Reife dank sonniger Tage bis dahin erreicht sei. Dann sei für ihn die Gerstenernte in fünf Tagen geschafft.

Zur Weizenernte mag Kreislandwirt Winkelhag noch keine Prognose abgeben. „Für den Weizen ist es zu heiß, der wird jetzt viel zu schnell reif.“ Das könnte zu weiteren Einbußen führen. Die Landwirte sitzen jetzt ein wenig zwischen Baum und Bofe. Einerseits brauchen sie trockenes Erntewetter, andererseits brauchen fast alle Ackerpflanzen dringend Wasser.

Auch beim Raps erwarten die Landwirte im Rhein-Erft-Kreis niedrigere Erträge – und das bei einem deutlichen Rückgang der Anbaufläche. Besonders deutlich wird die Trockenheit derzeit auf den Wiesen und auf Dauergrünland. Das Gras wächst kaum noch, der spärliche Wuchs ist teilweise bereits braun verbrät. Wiesen, die von Kühen oder Pferden abgegrast wurden, fallen vorläufig als Weidflächen aus.

Der Regen der vergangenen Wochen reicht für die Wiesen und Weiden nicht aus, heißt es beim RLV. Die Wasservorräte im Boden müssen dringend aufgefüllt werden.



Als einer der ersten Landwirte startete Vinzenz Völker die Gerstenernte auf einem Feld vor den Toren von Elsdorf-Berendorf. (Foto: Fratz)

MONTAG, 26. OKTOBER 2015

RHEIN-WUPPER ZEITUNG

LEVERKUSEN OPLADEN
LEICHLINGEN



LEICHLINGEN
Wo Mountainbikefahren ein
Unterrichtsfach ist. Seite C3

C1

RHEINISCHE POST

LESEN-HOTLINE
Ihr Thema?
Dabei solltet ihr euch berücken?
Sagen Sie es uns!

- ☎ Leverkusen
gehört zu: 02171-400590
- ☎ RPI Leverkusen Opladen
☎ rpi@rheinpresse.de

MELDUNGEN

**Wieder Fehlalarm aus
Flüchtlingsunterkunft**

LEVERKUSEN (gt) Einen menschlichen Fehlalarm gab es am Samstagmorgen mit der Flüchtlingsunterkunft Gärtnersstraße. Einer der Bewohner war versehentlich an den Alarmknopf gekommen. Die Feuerwehr rückte mit großer Einsatzstärke aus, wie auch bereits bei drei anderen Alarmrückmeldungen, die sich glücklicherweise ebenfalls als Fehlalarm herausgestellt hatten. Unglücklich war allerdings der Zeitpunkt des Alarms kurz vor Beginn des Fußballspiels von Bayer Leverkusen 04. Die Flüchtlingsunterkunft liegt bekanntlich in der Nähe des Stadions.

Ab heute Baustellen und Sperrungen in der Stadt

LEVERKUSEN (gt) Ab heute wird es zu Baustellen und Sperrungen in der Innenstadt kommen. Die Baustelle an der Fiedlerstraße ist ab heute bis Sonntag für den Verkehr gesperrt. Außerdem wird die Sperrung an der Fiedlerstraße in Richtung Westend ab heute für Verkehrsbeeinträchtigungen mit Sperrungen.

Dhünntalsperre liefert weniger Trinkwasser

Der Füllstand der Großen Dhünntalsperre ist seit einigen Jahren rückläufig. Das hat auch Folgen für die Versorgung mit Trinkwasser in Leverkusen. Es gebe zwar keine Engpässe, aber es wird über Veränderungen nachgedacht.

VON ROMAN ZILLER

LEVERKUSEN 20 Prozent. Das ist der viele Füllfaktor ein toller Wert. Für Talsperren nicht. Seit Wochen liegt der Füllstand der Großen Dhünntalsperre auf diesem Stand. Das entspricht rund 27,7 Millionen Kubikmetern Wasser. Das klingt nach viel. Aber es ist wenig für ein Reservoir in das 734 Millionen Kubikmeter passen und das nicht nur Leverkusen, sondern eine ganze Region im Trinkwasserversorgung.

So wenig, dass die Versorgungsunternehmen (darunter die Energieversorgung Leverkusen) seit einigen Wochen nur noch 80 Prozent ihres sonst üblichen Konsums aus der Talsperre abfragen, um den Verbrauch zu sichern.

Nun ist diese Entwicklung nicht sein einziges Problem. Die permanente Reduzierung des Inhalts der Großen Dhünntalsperre an beschaffen, ist sie aber überhaupt nicht sein größtes Problem. Die Großen Dhünntalsperre liefert 70 Prozent des Wasserbedarfs für Leverkusen.

Zudem gab es trockene Frühjahre und Sommer. Aber es ist auch kein noch ein ausreichend großer Wasservorrat vorhanden. „Demnach sind durch die Veränderungen nachgedacht. So geht es die Überlegung, die Abgabe von Wasser an die Döhnen zu verringern, um so einen höheren Füllstand des Stausees zu erreichen. Aktuell ist festgelegt, dass die Döhnen in Leverkusen mindestens einen Kubikmeter pro Sekunde Wasser abgeben



Die Große Dhünntalsperre liefert 70 Prozent des Wasserbedarfs für Leverkusen.

mus. „Der Wert stammt aus den Anfängen des Stausees“, erläutert Fischer. Eröffnung war 1988. Nun soll überprüft werden, ob weniger Wasser zu geringen sind den Abstrom von geeigneten Abwasser, die im Verlauf in die Döhnen geleitet werden, zu gewährleisten. Auch weiterreichende Maßnahmen sind denkbar. „Denn in Folge des Klimawandels könnte es durch aus zu Veränderungen kommen, die uns von Herausforderungen stellen“, führt die Sprecherin des Wap-

perverbandes aus. Denkbar sei als Alternative auf feine bessere Vermarktung verschiedener Trinkwasser-Quellen, etwa von Döhnen, Kerppe, Hechinghäuser, Serghätsperre und der Wasserwerk.

In Leverkusen bildet das Wasser aus der Dhünntalsperre das mit Abstand größte Stauden bei der Trinkwasserversorgung. 70 Prozent stammen normalerweise von dort, die übrigen 30 Prozent kommen aus dem Wasserwerk Rheindorf – das Wasser von dort besteht indes nur zu 80 Prozent aus Döngenspringung.

Der Rest stammt auch aus der Talsperre (34 Prozent) sowie zu sechs Prozent aus dem Caranta-Wasserwerk am Röhndorf.

Für die EVL stelle die aktuelle Situation rund um die Talsperre kein Problem dar. Auch hier wird die Zuverlässigkeit der Versorgung betont. Schwankungen könnten (ohne Preissteigerung für Kunden) durch Wasser aus Rheindorf kompensiert werden.

„Zudem ist eine weitere Ersatzmöglichkeit mit Überflut der Caranta gestrichelt“, teilt Sprecherin

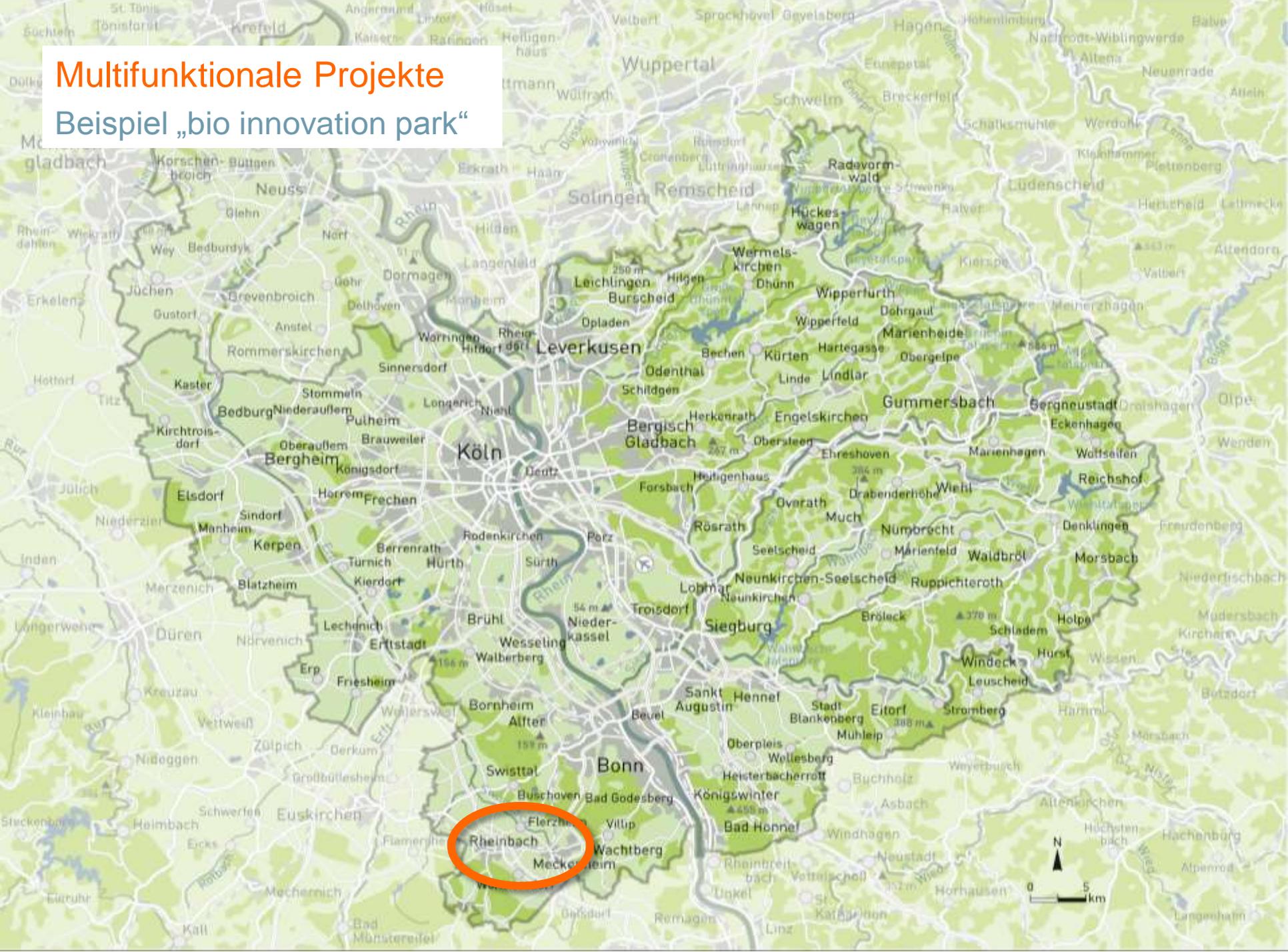
PHOTODISK/REUTERS

Ulrika Schabert mit. Durch die geringeren Entnahmes aus der Talsperre ergäbe sich zudem keine Verdrängung des Hartnagels des Wassers. Der liegt weiterhin bei „sechzig“. Anders ist es etwa in Solingen. In einige Stadtteilen fließt dort ab dieser Woche statt Talsperren-Wasser Wasser aus dem Wasserwerk Barmberg aus den Leitungen.

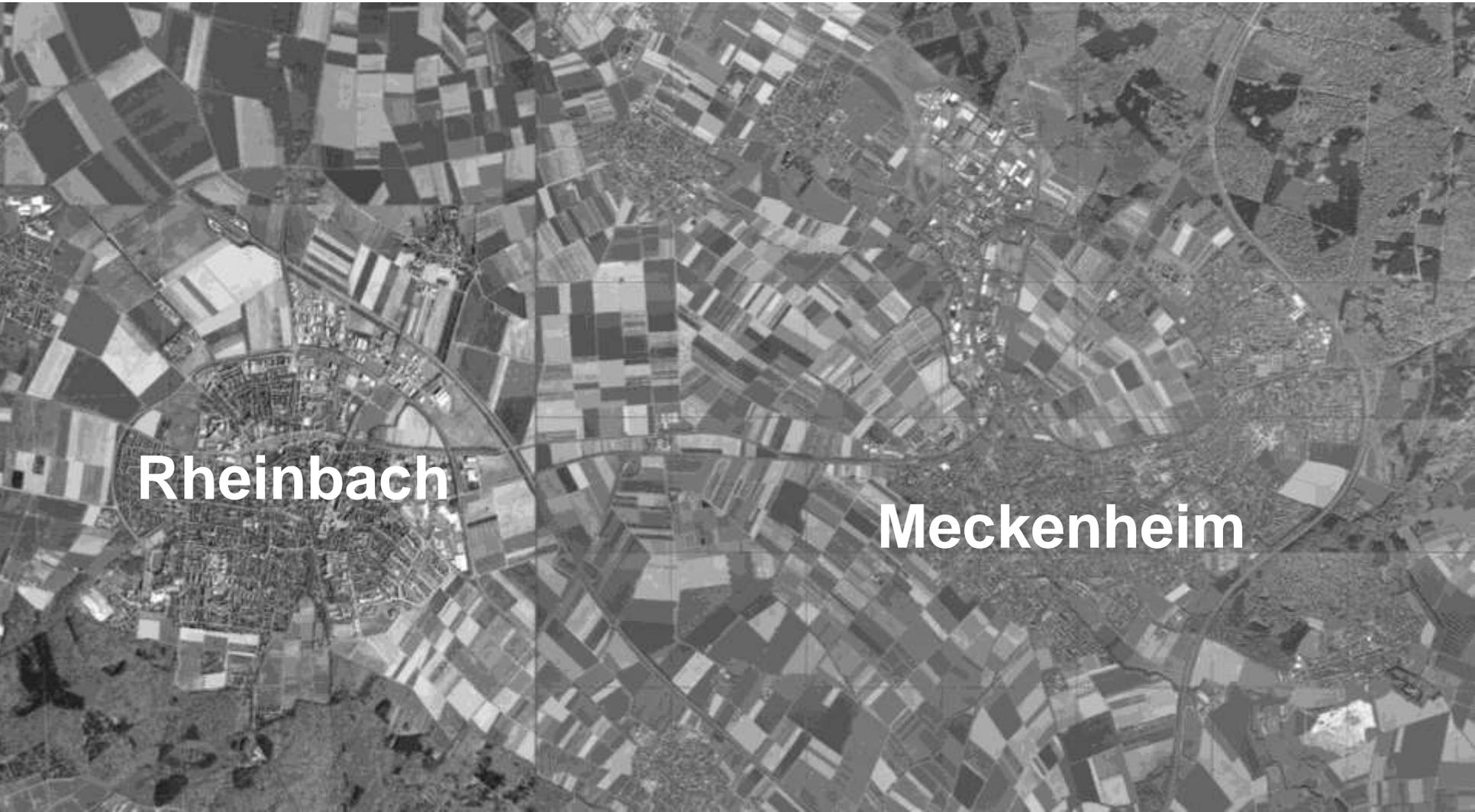
Die eintreffende Änderung des Füllstands kann in den betroffenen Haushalten Auswirkungen auf die Bemessung von Spül- und Waschmaschinen haben.

Multifunktionale Projekte

Beispiel „bio innovation park“



bio innovation park Rheinbach/Meckenheim



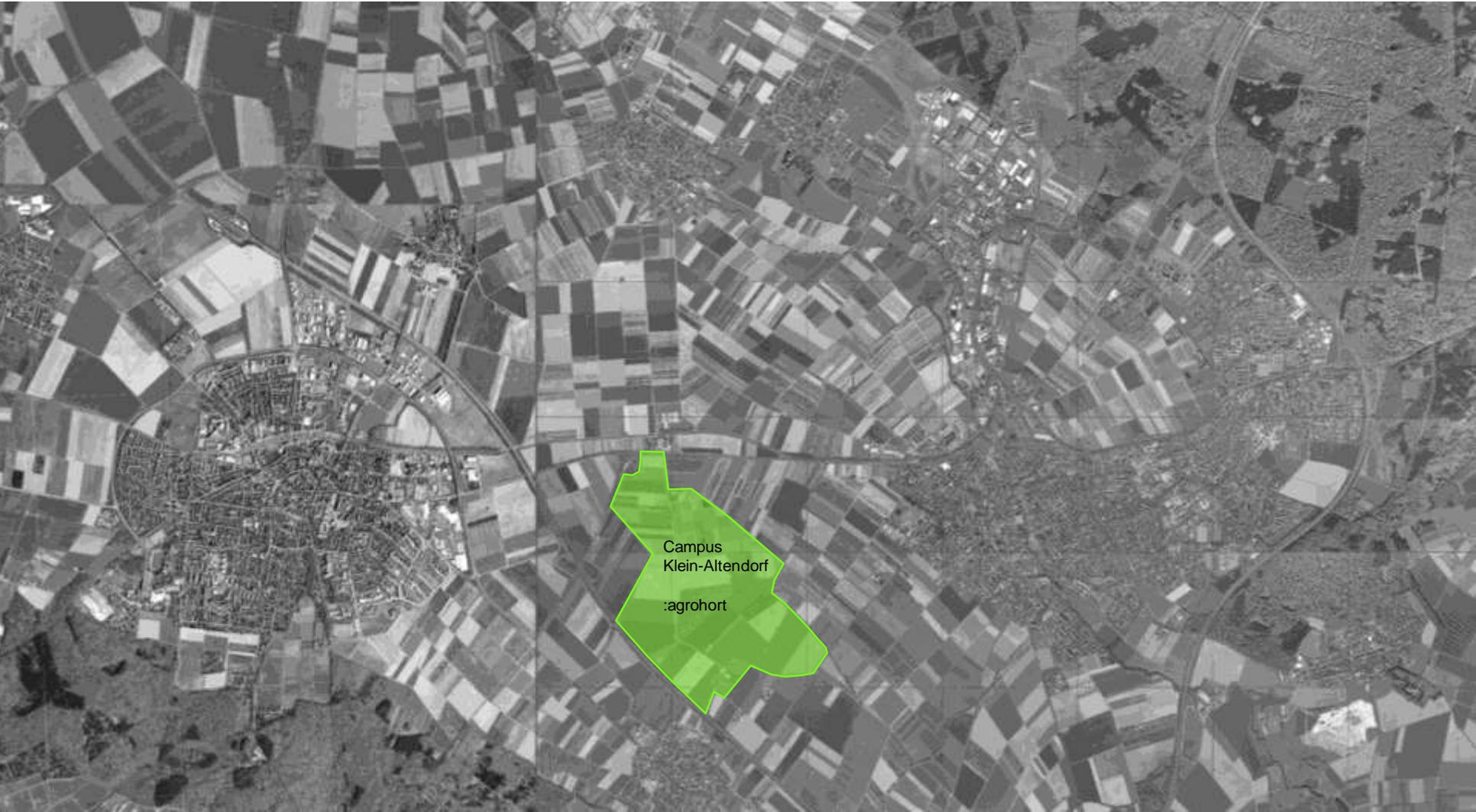
Rheinbach

Meckenheim



bio innovation park Rheinbach/Meckenheim

:agrohort





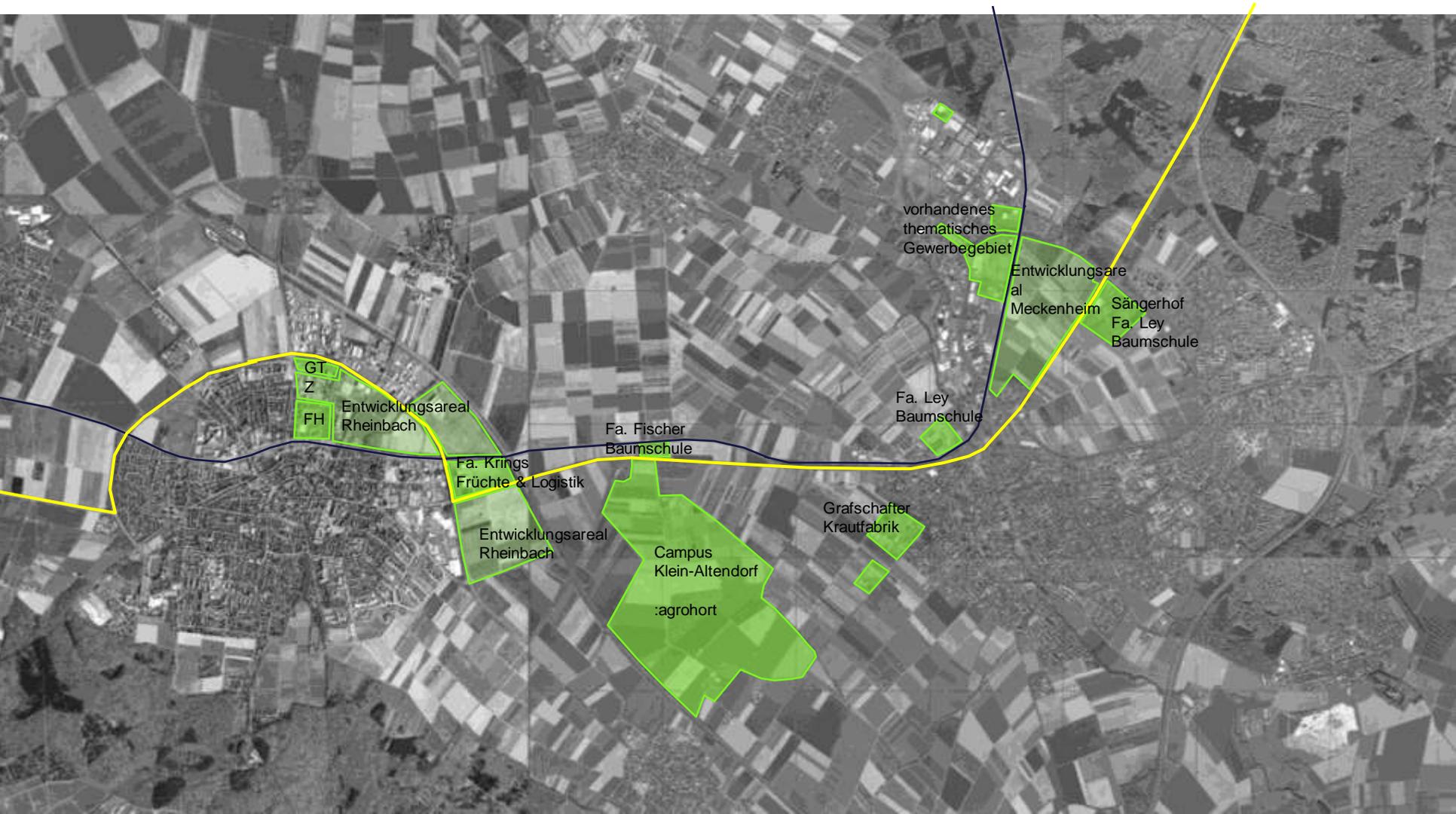
Wettbewerb :agrohorte – b2 Landschaftsarchitekten / bodamer Architekten



Wettbewerb :agrohort – b2 Landschaftsarchitekten / bodamer Architekten

bio innovation park Rheinbach/Meckenheim

Interkommunaler Wissenschafts- und Gewerbe-Park



bio innovation park Rheinbach/Meckenheim

Themenfelder / Kompetenzbereiche



Food

Nachhaltige Produktion, Verarbeitung und Vertrieb gesunder Nahrungsmittel aus der Region für die Region



Fibre

Stoffliche Nutzung, Gewinnung neuer Materialien aus NaWaRo u. Erprobung innov. Verwendungsmöglichkeiten



Energy

Erschließung neuer Biomassepotentiale und regenerativer Energieformen auf dem Weg zur energieautarken Region



Health

Erhalt der Gesundheit des Menschen durch gesunde Ernährung und Produktion hochwertiger Medizinalpflanzen



High Tech

Innovative Hochtechnologie zur Gewährleistung höchster Qualität und Sicherung von nachhaltigem Ressourceneinsatz



Management

Neue Formen des Innovationsmanagements u. regionale Entwicklungsstrategie: Kompetenzregion Grüne Technologie

Erhöhte Anforderungen

Stadtregionale Freiräume...

... sind Energieerzeugungslandschaften

... sind Klimaanpassungslandschaften

... sind Ernährungsanpassungslandschaften

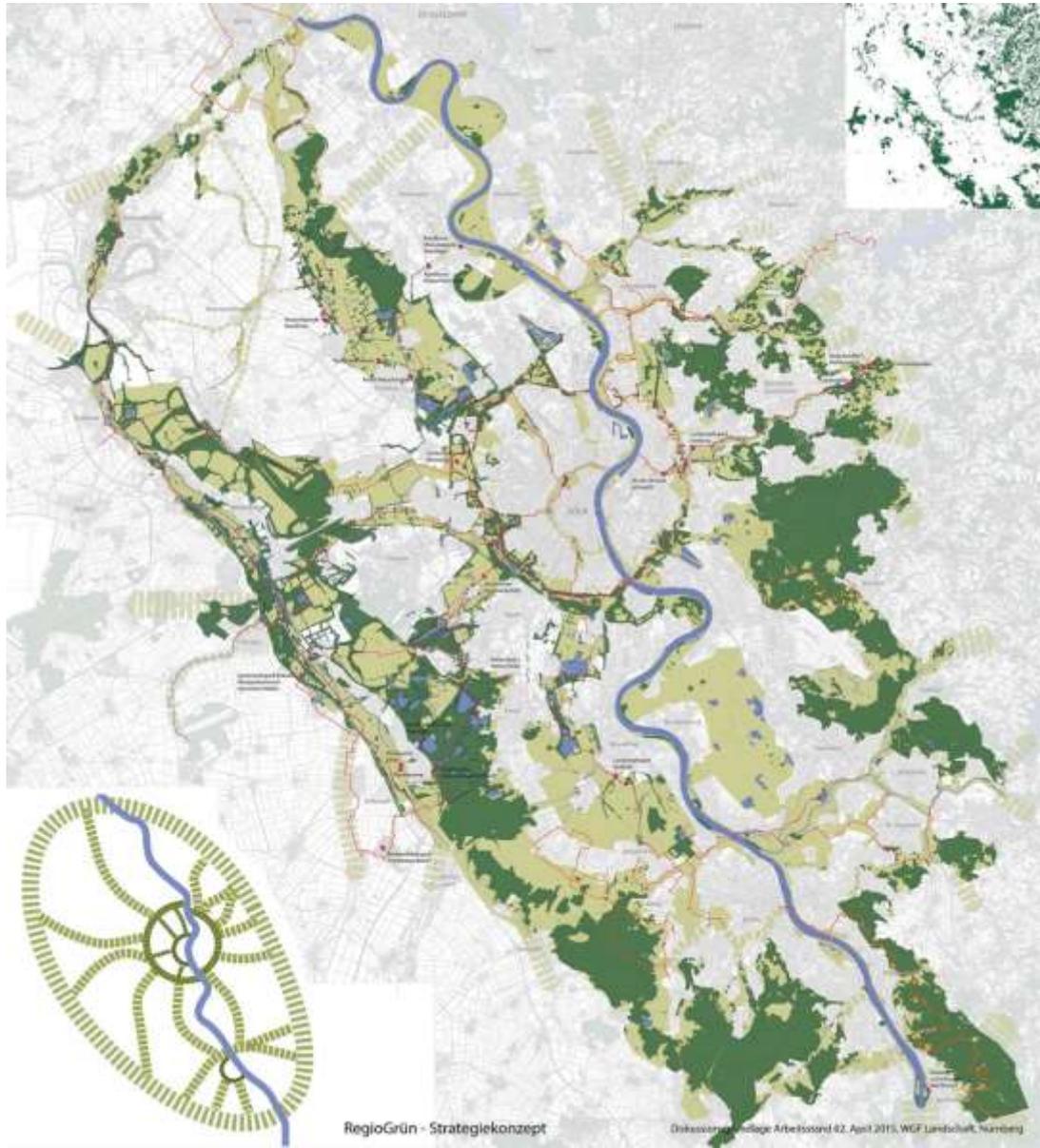
... sind Mobilitätsanpassungslandschaften

... sind Ressourcenverbrauchsminimierungslandschaften

... und damit „Alleskönner-Landschaften“

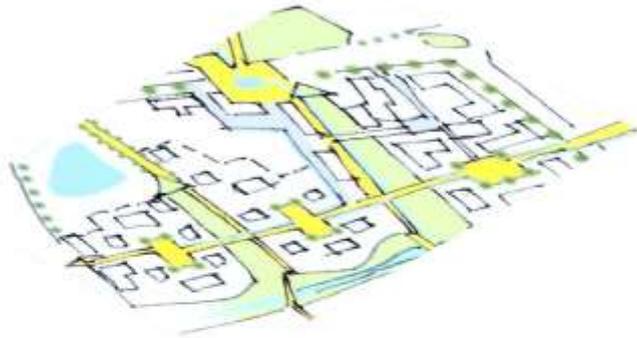
... in einem verschärften Wettbewerb um die Ressource „Fläche“!

Regionale Freiraumstrategie für die Rheinschiene



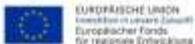
(Förder-)Angebote des Landes NRW

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Grüne Infrastruktur NRW

Aufruf des EFRE Programms zur nachhaltigen Verbesserung der natürlichen Umwelt und der Klima- und Umweltbedingungen zugunsten der Biodiversität und der Menschen in Quartieren, Städten und Stadtumlandgebieten in Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION
Kohäsion ist unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



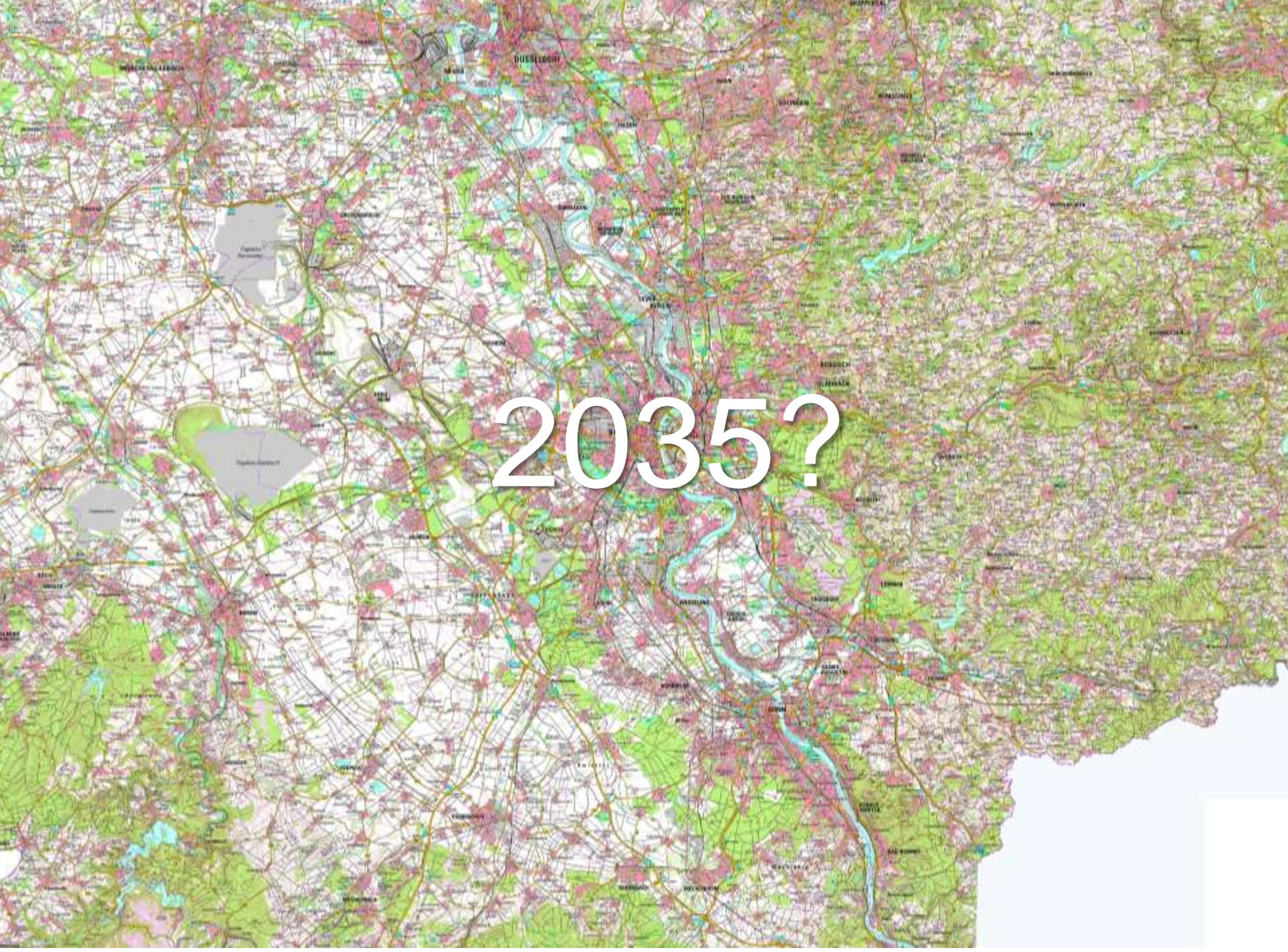
EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

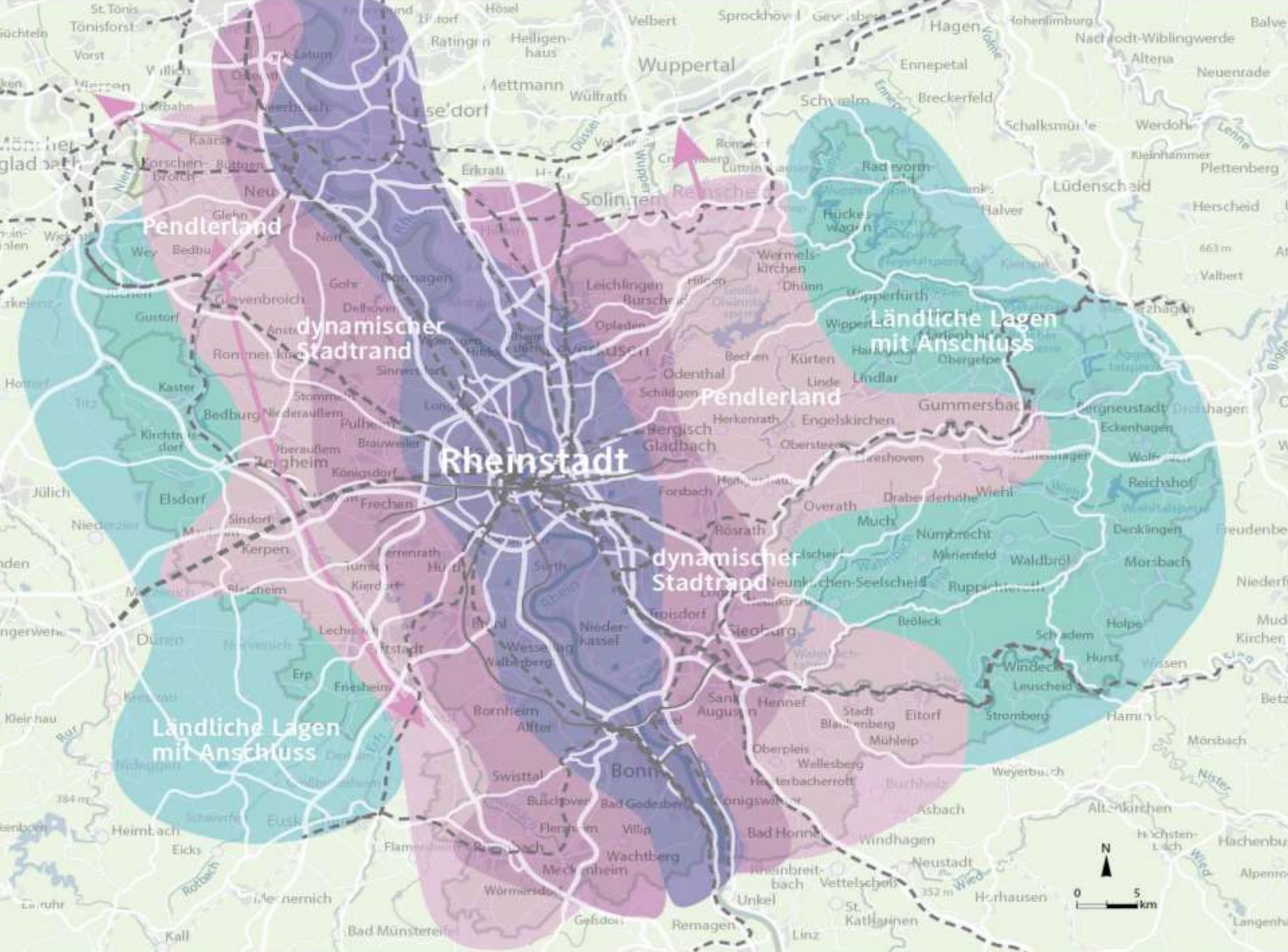
Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

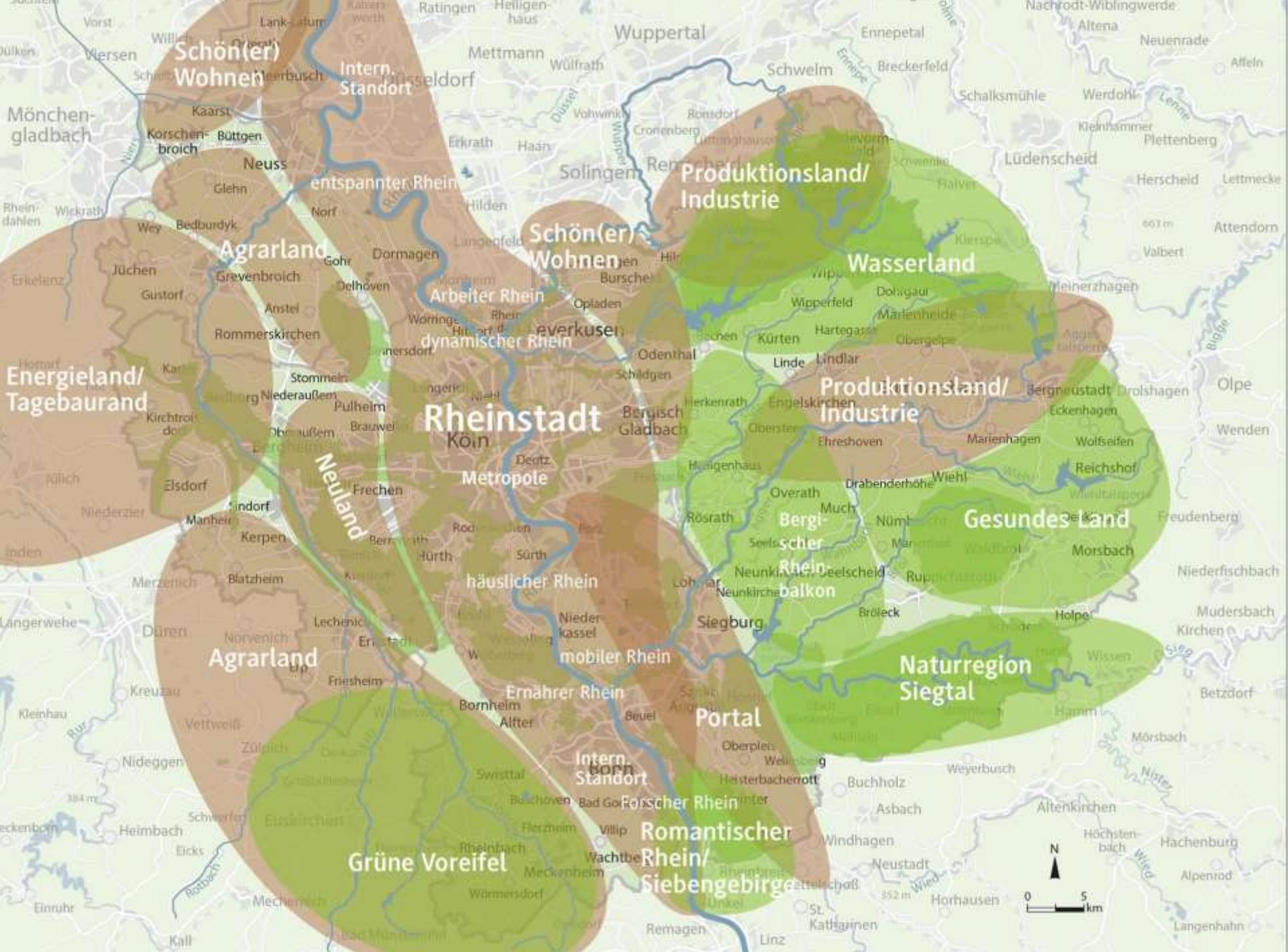


Urbanes Grün – Konzepte und Instrumente Leitfaden für Planerinnen und Planer

www.mbwsv.nrw.de



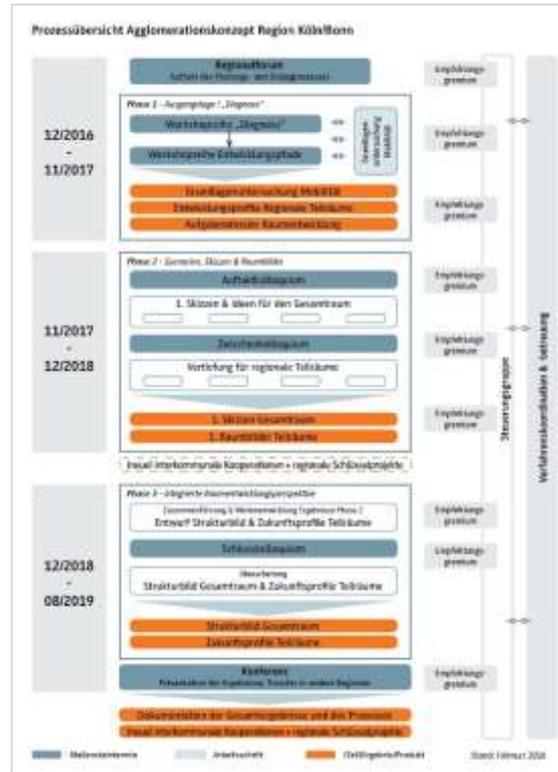




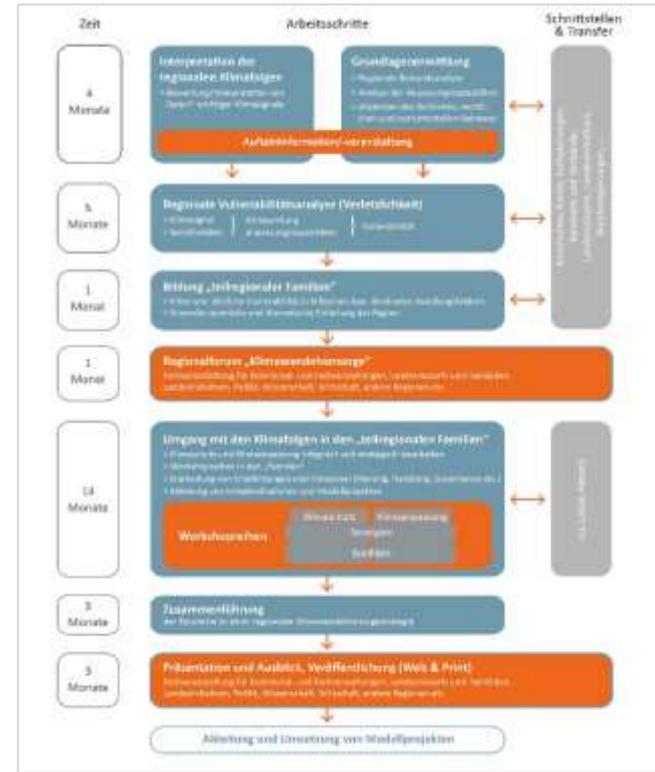
Aktuelle Strategien für die Region Köln/Bonn



Regionaler Orientierungs- und Handlungsrahmen (ROHR)

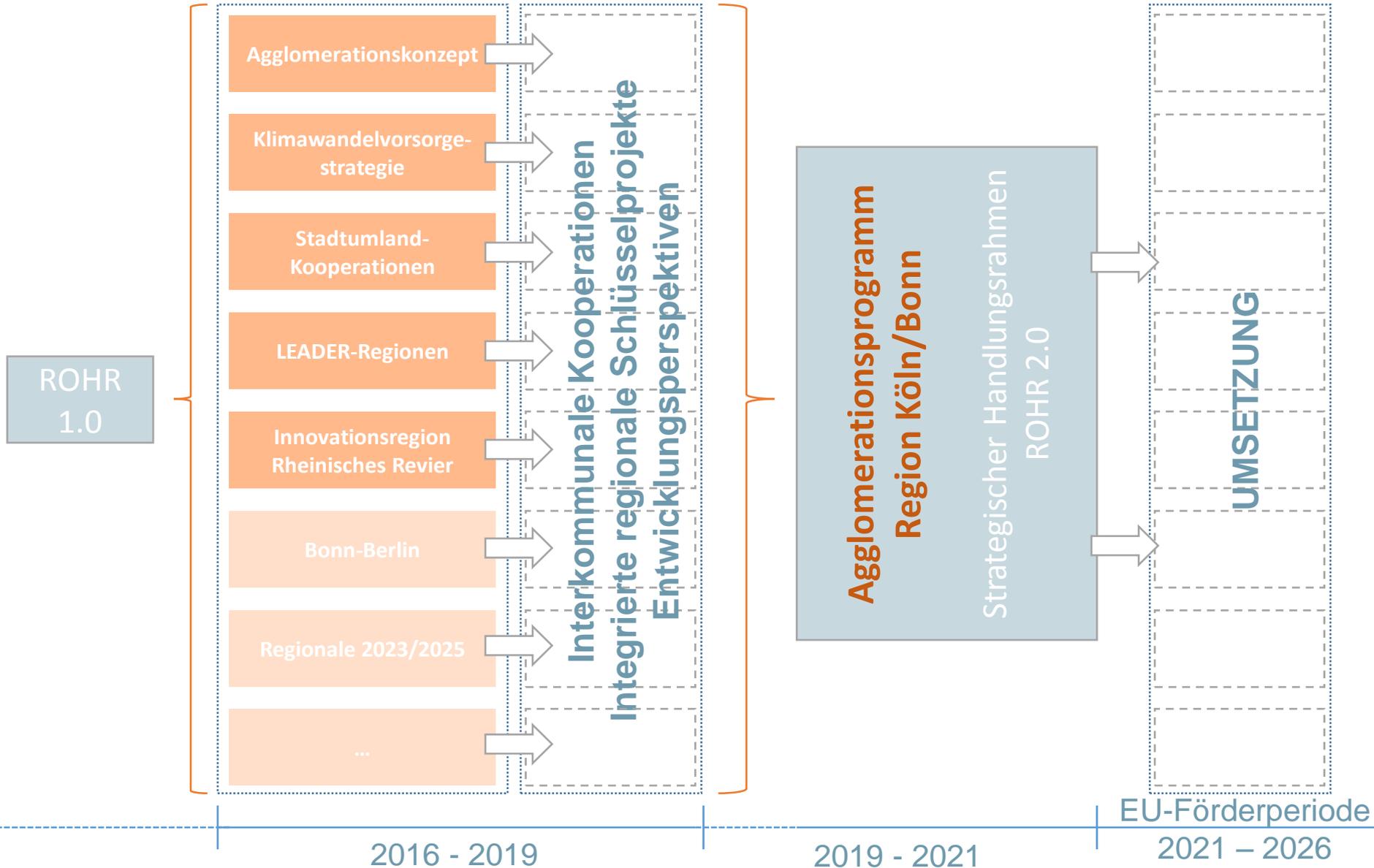


Agglomerationskonzept



Klimawandelvorsorgestrategie

Agglomerationsprogramm als mittelfristiges Ziel



Fazit

- Freiraumsicherung ist nicht (mehr) Einzelfallbezogen zu lösen
 - **Inhaltlich** > komplexer, verstärkt integriert & ganzheitlich
 - **Räumlich** > grenzüberschreitend & interkommunal
 - **Organisatorisch** > informelle & formale Ebene gleichzeitig & miteinander
 - **Kommunikation** > mehr Akteure & Zielgruppen
 - **Förderung/Finanzierung** > „Scouting & Matching“ oder „Malen nach Zahlen“
 - 2 Ebenen parallel bearbeiten
 - **Strategie & Programmatik** > „großen Linien“ zeichnen
 - **Projekte** > Sichtbarkeit vor Ort gewährleisten
- Dann kann aus „Herausforderung Freiraumsicherung“ eine „**Chance der integrierten Freiraumentwicklung**“ werden!

